

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzige Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 26-31.

Bericht unseres Generalstabs

Beschießung von Tulcea und Iaccea durch die russische Artillerie. — Voller Erfolg einer kleinen Unternehmung im Putna- und Sufitathal. — Südlich der Ditozstraße ein Angriff starker russischer Kräfte in unserem Feuer zusammengebrochen. — Erhöhte Artillerietätigkeit in Wolhynien, auf der Karsthohefläche und im Wippachthale.

(Amtlicher Bericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Tulcea und Iaccea in der Dobrudscha wurden von russischer Artillerie beschossen.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Zwischen dem Putna- und Sufitathal hatte eine kleine Unternehmung vollen Erfolg. Ein Offizier, 230 Mann und ein Maschinengewehr wurden eingebracht. Südlich der Ditozstraße brachen starke russische Angriffe in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

In Wolhynien erhöhte feindliche Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthohefläche und im Wippachthal hielt auch gestern stärkeres Artilleriefeuer an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Die Engländer bei Loos im Nahkampf zurückgeworfen. — Die Reste einer Vorstellung bei Serre planmäßig geräumt. — Eine Feldwachstellung bei Kraszyn den Russen wieder abgenommen. — Ein Angriff starker russischer Kräfte südlich der Ditozstraße zusammengebrochen. — Ein gelungenere Vorstoß von Truppenteilen unserer Streitkräfte zwischen Sufita- und Putnathal. — Tulcea und Iaccea in russischen Artilleriefeuer.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An eine englische Sprengung bei Loos schlossen sich kurze Kämpfe an, bei denen vorgebrungener Feind in erbittertem Nahkampf schnell wieder zurückgeworfen wurde. In der Nacht vom 12. zum 13. Ja-

nuar wurden nach den Kämpfen bei Serre die noch von uns gehaltenen Teile der Vorstellung planmäßig und unbehindert vom Feinde geräumt. Seitdem lag täglich schweres Feuer auf den verlassenen leeren Gräben. Gestern erfolgte hiegegen der von uns erwartete englische Luftstoß, welcher dem Gegner schwere Verluste brachte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit bei klarer Sicht merklich auf. Nördlich Kraszyn drangen russische Stoßtrupps mit zehnfacher Ueberlegenheit in eine vorgeschobene Feldwache ein. Die Feldwachstellung ist wieder in unserem Besitz. An anderen Stellen wurden Jagdkommandos und Patrouillen abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Während südlich der Ditozstraße ein von starken russischen Kräften unternommener Angriff in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammenbrach, gelang es uns, durch überraschenden Vorstoß zwischen Sufita- und Putnathal einen Offizier, 230 Mann und Maschinengewehre aus den feindlichen Stellungen zu holen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

In der Dobrudscha werden seit einigen Tagen Tulcea und Iaccea von russischer Artillerie beschossen. Mehrere Einwohner, vor Allem Frauen und Kinder, sind getötet.

Mazedonische Front.

Bereinzelt geringe Gefechts-tätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Sophia:

Mazedonische Front:

Schwaches Artilleriefeuer auf der gesamten Front. Südlich von Serres versuchte eine feindliche Kompagnie vorzürücken, wurde aber durch Artilleriefeuer zurückgewiesen. Im Bardarthal und an der Struma Lufttätigkeit seitens des Feindes.

Rumänische Front:

Die feindliche Artillerie bombardierte die Städte Iaccea und Tulcea. Unsere Artillerie erwiderte. In Tulcea wurden fünf Frauen, ein Greis und vier Kinder getötet.

Inkompatibilität.

Seit einiger Zeit rauscht es wieder im oppositionellen Blätterwalde. Gerichte flattern auf, deren zufolge Parlamentarier in angesehener Stellung ihren Einfluß bei verschiedenen Regierungsstellen zur Förderung unsauberer Interessen zur Geltung zu bringen versuchten. Man flüstert sich die Namen von Gesetzgebern zu, deren Träger unmittelbar oder mittelbar an Geschäften beteiligt waren, die mit dem Staate zum Abschluß gelangten. In einzelnen Fällen verdichteten sich die vagen Gerüchte zu konkreten Behauptungen und hatten zur Folge, daß ein Vizepräsident der Regierungspartei sozusagen zur Disponibilität gestellt wurde, während ein Abgeordneter von derselben Partei sein Mandat niederlegte. Damit nicht zufrieden, soll die Opposition im Verlaufe der Debatte über den Regierungsbericht betreffend die Handhabung der Ausnahme-gewalt eine ganze Reihe von Inkompatibilitätsfällen zur Anzeige bringen, während die Regierungspartei die Auffrischung gewisser Vorgänge während des Koalitionsregimes sich zur Aufgabe gemacht haben soll. Mit einem Worte, das Parlament soll seine Tätigkeit im Zeichen des zügellosen persönlichen Kampfes aufnehmen. Und dies zu einer Zeit, wo wir, von einer Welt von Feinden umgeben, ein grauenhaftes Ringen auf Leben und Tod zu bestehen haben, wo unsere Väter, Brüder und Söhne ihr kostbares Blut bei der Vertheidigung der heimatlichen Scholle verspritzt, wo unsere grausamen und blutrünstigen Feinde die ihnen dargebotene Hand zum Frieden höhnisch zurückwiesen und ihre auf unsere Zerfahmterung hieselnde ruchlose Absicht neuerlich bekräftigten.

In diesen historischen Zeitläuften, da wir die schwere Schicksalsfrage des Seins oder Nichtseins mit Anspannung aller Kräfte zu lösen haben, bieten diese Vorgänge in unserem öffentlichen Leben ein geradezu erschreckendes Bild unserer öffentlichen Zustände, insbesondere aber der Auffassung, die unsere parlamentarischen Kreise erfüllt. Man sollte doch meinen, daß die blutigernste Aufgabe, vor die das Weltgericht die Nation stellt, in erster Reihe im ungarischen Parlament auf inniges Verständnis stoßen, daß die Einheit und Einigkeit der Nation, auf die wir niemals so stark angewiesen waren wie heute, vor Allem im Saale der ungarischen Gesetzgebung zum Ausdruck gelangen werde. In den ersten zwei Kriegsjahren widerspiegelte sich diese Auffassung thatsächlich in der Haltung aller politischen, besonders der oppositionellen Parteien. Die Gefahr, die dem Vaterlande durch den Reich, die Nachgiebigkeit und die Eroberungsgelüste unserer Feinde drohte, schmierte um die Parteien ein festes Band, das sie zusammenhielt, und das in Strömen vergossene Blut unserer Helden-söhne wurde zum kostbarsten Kitt, der sie vereinte. Nichts hat sich seither geändert. An allen unseren Grenzen im Nord und Ost, im Süd und West lodert die Kriegsfackel noch immer in hellen Flammen. Noch immer trinkt die Muttererde in allen Himmelsgegenden das theure Herzblut unserer Väter, Brüder und Söhne. Noch immer harret unser die erschabene, aber schwere Aufgabe, uns des feindlichen Anschlages zu erwehren und unsere hartnäckigen Feinde durch unseren Endsieg zum Frieden zu zwingen. Unbegreiflich muß es daher erscheinen, warum das ungarische Parlament, das doch die einzige

und geehrte Nation in ihren Bestrebungen, in ihren Zielen, in ihrem namenlos heroischen Ringen um ihren staatlichen Bestand repräsentieren soll, vor eine Fülle der folgenschwersten Aufgaben gestellt, seine bisherige Haltung von Grund aus ändern und seine schätzenswerthen Kräfte an persönlichen Nichtigkeiten und nichtigen Persönlichkeiten zerplittern soll. Weil eben eine solche Sinnesänderung nicht nur dem bewährten Patriotismus unserer Politiker, sondern auch dem gesunden Menschenverstande widersprechen würde, steht es zu erwarten, daß diese Verirrung im Parlament, auch wenn sie eintreten sollte, nur von kurzer Dauer sein und raschestens vom gesunden politischen Sinn unserer Nation abgelöst werden dürfte.

Eingedenk der schweren Aufgaben, die unserer Nation nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch im Hinterlande harren, wollten wir uns mit diesem Rattenkönig von wirklich bestehenden oder angeblichen Inkompatibilitätsfällen gar nicht beschäftigen. Da aber die öffentliche Meinung sich über diese Dinge nicht hinwegsetzen will und Tag um Tag neue Skandalgeschichten aufgetischt werden, wollen wir unsere publizistische Pflicht erfüllen und unsere Auffassung in dieser Frage in aller Kürze skizzieren. Es widerspricht nicht nur allen Begriffen von der Pflicht und der Ehre eines Gesetzgebers, sondern auch dem Geiste und dem klaren Wortlaut unserer Gesetze, daß ein Mitglied des Reichstages seine hervorragende Stellung dazu mißbrauche oder auch nur benütze, um durch seinen Einfluß bei der Regierung und ihren Organen unzulässige oder auch nur egoistische Interessen zu fördern oder in ein lukratives Vertragsverhältnis zu dem Staate zu treten. Es entspricht daher nicht nur der politischen Ethik, sondern auch dem Geiste, wenn solche Gesetzgeber vor die Wahl gestellt werden, entweder ihre mit ihrer parlamentarischen Stellung unvereinbare Thätigkeit einzustellen oder ihr Mandat niederzulegen. Hierbei können wir eine solche Deutung des Gesetzes, wie sie in der heute veröffentlichten Erklärung des Abgeordneten Grafen Joseph Teleki zum Ausdruck ist, als ob man hier „auf elastischen Paragraphe herumjagen“ würde, nicht gelten lassen. Das Gesetz ist einmal da, und da es gottlob da ist, soll es auch streng und konsequent durchgeführt werden. Wir sind daher dafür, daß dem Inkompatibilitätsgesetz auf der ganzen Linie mit eiserner Folgerichtigkeit und mit aller Strenge Geltung verschafft werde. Dabei darf auf die Parteistellung des betreffenden Abgeordneten nicht im Entferntesten Rücksicht genommen werden. Wie weit die Behauptung zutrifft, daß auch oppositionelle Abgeordnete in nicht

geringer Anzahl bei verschiedenen Regierungen „interveniert“ haben, vermögen wir nicht festzustellen. Wahrscheinlich ist es aber, daß in allen Parteilagern gleichmäßig gefündigt wird. Nun, da der große Mehrbesen in Thätigkeit gesetzt werden soll, möge er gründliche Arbeit verrichten und allen Unrath in allen politischen Lagern, bei der Regierungspartei ebenso wie bei den Oppositionsparteien, total hinwegfegen.

Der Weltkrieg.

Der Krieg mit Rumänien

Die Russen am Sereth in Umfangungsgefahr.

Zürich, 18. Januar. Von besonderer schweizerischer militärischer Seite wird die militärische Lage der russischen Truppen im Sereththale dahin gekennzeichnet, daß die Russen aus der Umfassung nicht herauskommen. Die Stellungen, die sie noch westlich des Sereth halten, waren seit dem 8. Januar an der Putna in der südlichen Flanke umklammert, später werden sie es an der Susita sein, dann am Trotus. Nördlich dieses Flusses dürfte eine weitere Angriffsstaffel auf einen Befehl zum Vortreten warten. So kann sich das Aufrollen immer weiter bis in und über die Bukowina hinaus fortsetzen. Aber auch die Position auf dem östlichen Ufer des unteren Sereth ist schon in der Flanke über Galaz bedroht. Und wenn der Südsüßel bis hinter den Pruth zurückgenommen wird, so lauert eine neue Umfassung an der Donaujirede abwärts Rum. Um die jetzigen Linien trotzdem behaupten zu können, müßten die Russen über genügende Kräfte verfügen, was aber nicht der Fall zu sein scheint, zumal auch alle rumänischen Divisionen bis auf eine einzige zur Retablirung zurückgenommen werden müßten. Wenn die Rumänen nicht bald wieder verwendungsfähig werden, werden die Russen die Stellungen auf die Dauer kaum halten können.

Der Krieg gegen Rußland.

Veränderungen im russischen Kabinet.

Petersburg, 18. Januar. General Beljajew, der ehemalige Gehilfe des Kriegsministers und Chef des Generalstabs, wurde zum Kriegsminister ernannt, an Stelle des Generals Schuwajew, der zum Reichsrathsmitglied ernannt wurde. Der Rücktritt des Gehilfen des Ministers des Innern Fürsten Wolonsky, ehemaligen Vizeprä-

sidenten der Duma, ist bewilligt worden. Der ehemalige Ackerbauminister, Mitglied des Reichsraths, Permolo, ist gestorben.

Der deutsch-französische Krieg.

Abfuhr eines französischen Fliegeroffiziers.

Lyon, 17. Januar. „Dépêche de Lyon“ meldet aus Paris: Der Fliegerlieutenant Desorme, der im Generalstabsbericht mehrmals erwähnt wurde, stürzte bei einem Versuchsfluge in Chalons zu Boden.

Die Rücksendung belgischer Deportirter.

Berlin, 18. Januar. Das „Volkswort“ meldet: Aus London wird verbreitet, die Deutschen hätten eine große Anzahl deportirter Belgier zurückgelandt, da sie außer Stande gewesen wären, bei den jetzigen Lebensmittelverhältnissen in Deutschland zu arbeiten. Mehrere seien in Folge Erschöpfung gestorben.

In der Nachricht ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ feststellt, nur das Eine richtig, daß die deutsche Regierung mit aller Beschleunigung die Reklamation prüfte, die in Einzelfällen gegen die Abschiebung geltend gemacht werden konnten, und allen Personen, wo dies den Umständen nach nur irgend gerechtfertigt erschien, die Erlaubniß zur Rückkehr nach Belgien gewährte. Wie unrichtig die Angaben über die Arbeits- und Ernährungsverhältnisse der nach Deutschland abgeschobenen belgischen Arbeiter sind, dürften für jeden ruhigen Beurtheiler die zahlreichen deutschherausgegebenen Briefe solcher Arbeiter an ihre Angehörigen in Belgien beweisen.

Der Krieg gegen Italien

Innere Mißheiligkeiten.

Lugano, 18. Januar. Die Neuordnung der italienischen Lebensmittelpolitik findet in der Presse vielfache Verurteilung wegen ihrer Komplizirtheit, welche kein strafbares Vorgehen verspricht, und wegen der Unfähigkeit des neuen Kommissärs. Auch werden scharfe Kritiken gegen den Marineminister Corvi und vornehmlich wegen Censurfragen gegen den Minister des Innern Delanda in der Presse erneuert.

Der Krieg gegen England.

Das englische Kriegsziel.

England geht auf Eroberung aus.

Berlin, 17. Januar. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Die Meldung aus Rotterdam,

Von der europäischen Friedensinsel.

(Original-Beitrag des „Neues Vester Journal“.)

Der Fremdenstrudel in der Schweiz. — Kriegsmitangliche „Gefangene“ und ihr Universitätsbesuch. — Sehnsucht nach der heimathlichen Kriegsküche. — Brot und Ankerbrot aus Deutschland. — Französische Propaganda.)

Die Schweiz ist voll von Fremden, wenigstens in den Städten; und in Zürich hat man sich sogar veranlaßt gesehen — erzählt man sich! — einen Schweizerklub zu gründen! ... um das Schweizerthum in dem allgemeinen Fremdenstrudel nicht ganz untergehen zu lassen. Zum großen Theil wird dieser von Flüchtlingen gebildet, Deutschen aus Italien und Frankreich, Franzosen und Italienern aus Deutschland, die nebst Zugehörigen zahlreicher anderer Nationalitäten auf der Friedensinsel gestrandet und dann hängen geblieben sind. In Folge dieses allgemeinen Andrangs, und mehr wohl noch als eine Folge der beträchtlich erhöhten Lebensmittelpreise, sind denn auch hier die Preise in den Gasthöfen und Fremdenpensionen in den letzten sechs Monaten um reichlich 25 Prozent gestiegen; und das muß bei dem gegenwärtigen Wechselkurs — nachdem für eine Krone nur 54 Rappen erhältlich sind — für Manche beträchtlich ins Gewicht fallen.

Ganz anders sieht es dagegen in den großen Berghotels aus, und nicht nur zu dieser Jahreszeit, sondern sie waren auch im Hochsommer nur sehr spärlich besucht, obgleich sie trotz der erhöhten

Ausgaben für Nahrungsmittel vielfach ermäßigte Preise eingeführt hatten. Viele Gasthofbesitzer sind daher recht froh, verwundete oder sonst dienstuntaugliche Gefangene der kriegführenden Völker in ihren Häusern aufnehmen zu können, obgleich für diese von den Nationen, denen sie angehören, nur sechs Francs den Tag für Offiziere und vier Francs für Mannschaften entrichtet werden. Wir haben hier jetzt Franzosen, Engländer, Belgier und Deutsche. Aber Oesterreicher und Ungarn wie Italiener sind immer noch nicht eingetroffen, da Italien sich immer noch weigert, das doch gewiß nur billige Verlangen zu gewähren, daß auch die feinerzeit in Serbien gefangengenommenen Streitkräfte der Wohlthat des Austausch theilhaftig werden, und Oesterreich - Ungarn daher natürlich auch die Italiener davon ausschließt.

In den größeren Städten werden nur solche Soldaten zugelassen, die noch besondere ärztliche Behandlung benötigen; und in neuester Zeit ist auch das äußerst zweckmäßige Abkommen getroffen, daß die auf ihre Fortbildung bedachten jungen Leute, je nach ihrer Muttersprache, die einzelnen Universitäten des Landes besuchen, die Franzosen und ihre Verbündeten in Genf und Lausanne, die Deutschen auf den Universitäten der deutschen Schweiz studieren können. Und so kommt es denn, daß man in Städten, wie Bern und Zürich, fortwährend den deutschen Feldgrauen oder auch deutschen Kriegern in den alten Friedensuniformen begegnet.

Zu verhungern braucht in Ungarn auch wohl Niemand. Man behilft sich eben, wie man kann, und

befolgt die Weisungen jener Prinzessin, die, als sie hörte, die Menschen hätten kein Brot zu essen, sich bekanntlich dahin ausließ: „Warum essen sie dann keinen Kuchen!“ Das thut man dort ja nun allgemein, wenn es auch nur Zwieback und — dieser heute immer noch ohne besondere Zwiebackskarte erhältlich ist.

Aber Alles wurde kleiner, die Portionchen im Speisehaus, die Kuchen in der Konditorei, die Eier — oder schien mir das nur so! — nur der Appetit nahm stetig zu. Ich hatte kaum eine Maßigkeit beendet, da war ich schon wieder für die nächste bereit. Nun, man kennt das ja. Oder ist das heute anders geworden?

Da entschloß ich mich zu einer längeren Reise nach der Schweiz. Ich möchte nun gar nicht den Anschein erregen, als ob ich gar so viel auf gutes Essen und Trinken bedacht wäre. Aber Mancher wird doch leicht von Braten, Butter, Eier und Speck sich aufhärten.

„Und blieben Sie in Wirklichkeit aus?“ — Reinstewegs! Ich ließ mir's anfangs auch recht unvornehmlich. Aber wer die Wahl hat, hat die Qual. Schon am zweiten Tage war Alles beim Alten, wie es in der „guten alten Zeit“ war — so bis vor einem Jahre — es will mich jetzt eine Ewigkeit bedünken. Ich nehme mein Essen ein, ohne viel dabei zu denken, und ohne das frühere Verlangen darnach zu spüren. Was nützt aber das beste Essen, wenn wir keinen besonderen Appetit haben. Das ist es; um was ich die glücklichen Leser so beneide, und besser

daß die Ant Wilson ...
sprochen lie ...
bandspreffe ...
Londoner ...
flammenden ...
legung ...
ber“. Da ...
nämlich:

„Das ...
tichtige ...
zur Squ ...
thun. In ...
die schön ...
len uns da ...
schwerer u ...
droht, wie ...
dum men ...
Krieges ...
rung aus? ...
sichern, wa ...
Konstan ...
sehen, wa ...
seitede ...
unser Po ...
beden n ...
doch nicht ...
Köpfe ...
an der ...
opfern, wa ...
erielle Er ...
gien geh ...
frantre ...
frei. Wo ...
unseren ...
Rußlan ...
der Dar ...
eine Ma ...
und der ...
Proick ...
alle Ze ...
schen Jus ...
Berlin

Ber ...
gramm ...
Rote de ...
Balfou ...
gerire ...
beherrsch ...
beizufüh ...
Friedens ...
der Balf ...
Ursache ...
Herrsch ...
inmitten

Segnung ...
zu spät ...
durch die ...
Ehrlust ...
Ab ...
ann auf ...
schaffung ...
Mensch ...
Vornehm ...
gerade ...
Gefährte ...
ein Stück ...
selbst w ...
der man ...
— und ...
wirkliche ...
einfach ...
Alles zu ...
De ...
daß das ...
andere ...
hier als ...
unglaub ...
Es hand ...
Kriegsge ...
hörigen ...
Schweiz ...
schicht ...
untergel ...
Fahrt r ...
geworde ...
jutter v ...
uaten. C

den. Der che.
Reichsraths,

öftliche

Flieger-

„Lyon“ meldet
Forme, der
pähnt“ wurde,
Chalons

Exportirter.

Bolff-Bureau
die Deutschen
irter Bel-
ande gewesen
häftnissen in
in Folge Ge-

„Nord. Allg.“
die deutsche
Reklamation
Abweisung
len Personen,
wogend gerecht
Rückkehr nach
Angaben über
nisse der nach
Arbeiter sind,
die zahlreichen
leber Arbeiter
sien.

italien

ordnung der
politik fin-
wegen ihrer
Gorgehen ver-
neuen Kom-
gegen den
hmlich wegen
Innern Dr-

Eng-

iel.
ung aus.
erliner Lokal-
Rotterdam,

ur, die, als sie
zu essen, sich
essen sie damit
ja nun all-
und — —
ere Zwieback-

Bortionchen im
torci, die Eier
ar der Appetit
Wahlzeit be-
die nächste be-
ist das heute

einer längeren
nun gar nicht
so viel auf
wäre. Aber
ie vor meinem
Butter, Eier

heit aus?“ —
auch recht
hat die Qual,
ein Alten, wie
bis vor einem
keit bedürfen.
viel dabei zu
langel darnach
e Essen, wenn
r. Das ist es
eide, und besser

daß die Antwortnote der Entente an den Präsidenten Wilson die Wünsche Englands unausgesprochen ließ, wurde von einigen Organen der Verbandspresse als Idealismus gehoben. Das Londoner Wochenblatt „John Bull“ enthält einen flammenden Protest gegen diese „stupide Auslegung einiger hirnkräftigen Schreiber“. Das Unterhausmitglied Hales schreibt nämlich:

„Das ist ein Weltkrieg; wir müssen dabei einen tüchtigen Griff in die freierwerbenden, zur Liquidierung gelangenden Güter thun. Im Osten sind die größten Reichthümer, die schönsten Siegespreise zu holen; sie sollen uns dazu dienen, die Schuldenlast, die immer schwerer uns wie ein Mühlstein nach unten zu ziehen droht, wieder hereinzubringen. Fort mit den dummen Predigern eines idealen Krieges! Geht denn nicht jeder Krieg auf Eroberung aus? Bei der Auftheilung müssen wir uns sichern, was uns gebührt. An Rußland geht Konstantinopel. Das dürfte nur dann geschehen, wenn wir erstens die asiatische Landseite der Dardanellen erhalten und zweitens unsere Position im östlichen Mittelmeerboden wesentlich verbessern. In Westeuropa ist doch nichts für uns zu holen. Nur vernagelte Köpfe schwärmen von einem Millionenkampf an der Westfront. Sollen wir dort Helatomben opfern, während die Entscheidung und der materielle Erfolg des Krieges im Osten liegen? Belgien geht an die Belgier wieder zurück, Nordfrankreich an die Franzosen, Polen wird frei. Wo ist da Platz für uns? So weit können wir unseren Idealismus nicht treiben, daß wir Rußland den uneingeschränkten Besitz der Dardanellen zugestehen. Es gibt bloß eine Möglichkeit: Wir müssen Griechenland und den Dodekanesos unter englisches Protektorat stellen. Unsere Flagge muß für alle Zeiten über Griechenland und den hellenischen Inseln wehen.“

Berliner Preßstimmen über die Note Balfour's.

Berlin, 18. Januar. (Privat-Telegramm) Der „Lokalanzeiger“ charakterisiert die Note des englischen Ministers des Auswärtigen Balfour als einen Versuch, Wilson zu suggerieren, daß der seine ganze auswärtige Politik beherrschende Wunsch, einen dauernden Frieden herbeizuführen, nur erfüllt werden kann, wenn die Friedensbedingungen erfüllt werden. Den Kernpunkt der Balfour'schen Logik bildet der Satz, daß die Ursache des Weltkrieges das Bestehen einer von Herrschsucht geleiteten Großmacht sei inmitten der Gemeinschaft von Nationen, welche zu

Egung sie eines Tages — aber dann ist es vielleicht zu spät — auch mal anerkennen werden — die durch die edle Kriegswürze der Eßknappheit erzeugte Eßlust.

Aber zur Mangel der Nahrung ist neuerdings nur auch eine gewisse Beschränkung in der Anschaffung neuer Kleidung gekommen. Glückliche Menschen, die nun nicht mehr — aus vermeintlicher Vornehmheit — den Anzug wegzugeben brauchen, gerade wenn er ihnen als langgewohnter, treuer Gefährte so recht lieb geworden ist, denen jetzt gar ein Fladen sich in einen edlen Orden umwandelt — selbst wenn er an einer Stelle angebracht ist, an der man sonst nicht gerade Orden zu tragen pflegt — und denen ein abgeglätteter Ellenbogen einen wirklichen Glanz verleiht. Wie neidenswerth, wie einfach das Alles ist — und wie billig! — Und Alles zum Besten des Vaterlandes! —

Da war ich denn aber recht erstaunt, zu sehen, daß das trefflichste Weizbrot, ledere Zwiebäcke und andere Knusperchen — Alles aus Deutschland — hier als Hüfner- und Schweinefutter dient. Das mag unglaublich klingen und doch ist es buchstäblich wahr. Es handelt sich um Nahrungsmittel, die französische Kriegsgefangene in Deutschland von ihren Angehörigen zugesandt und ihnen, nachdem sie krank in die Schweiz verbracht, von Deutschland hierher nachgeschickt worden. Da sie aber behaglich in Gasthöfen untergebracht und die Lebensmittel auf ihrer langen Fahrt nach und von Deutschland auch nicht frischer geworden, so werden die schönen Dinge nur als Viehfutter verwendet. Das geschieht nun schon seit Wochen. Es mag ja nicht mehr als billig gewesen sein,

der Verteidigung ungenügend vorbereitet waren. Der „Lokalanzeiger“ sagt hinzu: Es ist außerordentlich leicht, die Richtigkeit dieser Behauptung zu widerlegen, und zwar durch die Feststellung der folgenden unbestreitbaren Thatsachen: Es gab von 1870 bis zum Ausbruch des Krieges in Europa nur eine einzige Großmacht, die auf jede Eroberung verzichten konnte, ohne auf einen einzigen Wunsch verzichten zu müssen, der nur durch Krieg erfüllt werden konnte. Und diese Großmacht war Deutschland.

In der „Nationalzeitung“ weist deren politischer Leiter, Dr. Greifner, zwar auch auf diesen Punkt hin, beleuchtet aber noch eine interessantere Frage, indem er nachweist, wie ungünstig die Ententeantwort entgegen allen „Reuter“-Berichten in Washington gewirkt haben müsse, wenn Balfour sich gezwungen sieht, ihr seine lenkde Erklärung nachzuschicken. „Reuter“ berichtete zwar, gerade die beabsichtigte Ausmerzungen der Türkei aus Europa sei in Amerika mit Beifall begrüßt worden, aber wie ungünstig gerade diese Forderung gewirkt hat, liest man direkt aus Balfour's Worten.

Der Balkan.

Die Lage in Griechenland.

Kein Arrangement zwischen Griechenland und der Entente.

Sophia, 18. Januar. „Dnebnik“ schreibt auf Grundlage Athener Meldungen: Die auf das Ultimatum der Entente gegebene befriedigende Antwort Griechenlands bedeutet noch lange nicht ein Arrangement zwischen der hellenischen Regierung und dem Vierverband. Griechenland hat zwar mehrere Forderungen der Entente angenommen, aber die Regierung ist in keiner Weise geneigt, auf die Bedingungen im Hinblick auf die Kontrolle der Durchführung der Forderungen einzugehen. Bei der heutigen Lage in Griechenland kann es leicht geschehen, daß die Vereinbarung zwischen der Entente und Griechenland in die Brüche geht. („Rel. Ort.“)

Benizelos der Ehrenbürgererschaft von Piräus verlustig.

Athen, 18. Januar. Der Stadtrath von Piräus hat eine Sitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, Benizelos wegen seiner vaterlandsfeindlichen Thaten aus der Liste der Ehrenbürger dieser Stadt zu streichen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch angeordnet, daß die bisher nach Benizelos benannte Gasse in Zukunft „1. Dezembergasse“ benannt werde. („Rel. Ort.“)

daß die deutsche Regierung die Zusendung solcher Liebesgaben überhaupt zuließ; aber sollte — wenn rechtzeitige Abbestellung der Sendungen von den betroffenen Gefangenen nicht für der Mühe werth erachtet ist oder aus irgendwelchen Mißverständnissen oder sonstigen Schwierigkeiten die Sendungen nicht gleich eingestellt werden konnten — nun die in diesen Zeiten schon so überbürdete Post durchaus auch die Nachsendung der Dinge übernehmen müssen, nur damit die Schweizer Hüfner mehr Futter bekommen. Nicht daß irgend ein Deutscher auf das französische Badwerk Gelüste zu haben brauchte, gewiß nicht, aber könnte es nicht unter den zurückgebliebenen französischen Kameraden des rechtmäßigen Besitzers vertheilt werden. Das würde doch auch diesem sicherlich lieber sein, als die gegenwärtige Vergewand seiner Knusperchen. Was für eine Gewissenhaftigkeit aber in dem Verfahren der deutschen Behörden gegenüber der Behandlung deutschen Eigentums von Feindeshand! Und so mag auch die umständliche, so wenig Nutzen bringende Nachsendung dieser französischen Soldaten-Päckete vom Standpunkt der deutschen Behörden aus die einzig zulässige Handlungsweise sein. Jedenfalls ist sie eine schlagende Antwort auf die Anschuldigung unserer geschätzten Feinde, daß die an die in Deutschland eingelagerten Gefangenen gerichteten Päckete diesem „oftmals geflissentlich vorenthalten werden“.

Schon geraume Zeit hindurch haben sich mancherlei Franzosen — „mit und ohne Namen“ — angelegen sein lassen, durch Wort und Schrift, namentlich aber durch öffentliche Vorträge auf die Schweizer einzuwirken und sie für die Sache der

Demonstrationen für den König und gegen die Franzosen.

Athen, 18. Januar. Beim Auslaufen der französischen Schiffe aus dem Piräus veranstaltete die Bevölkerung laute Demonstrationen für den König und gegen die Franzosen. Die maritime Streitmacht der Entente ist im Piräus derzeit bloß durch das italienische Kriegsschiff „Lybia“ vertreten. („Rel. Ort.“)

Auf Wiedersehen am Suezkanal.

Sophia, 18. Januar. Die „Balkanska Posta“ meldet vom Hauptquartier der Südmaree: Dieser Tage räumten die französischen Truppen eine ihrer Stellungen, die von den Bulgaren unter starkem Feuer gehalten worden war. Am nächstfolgenden Tage erschien ein französischer Flieger über den bulgarischen Stellungen und warf eine Boje herab. In dieser fanden die Bulgaren ein Blatt Papier, welches die folgenden Worte enthielt: „Bulgaren! Auf Wiedersehen am Suezkanal!“ („Rel. Ort.“)

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Friedensaktion.

Jede Friedensanbahnung unmöglich.

Amsterdam, 18. Januar. „Allgemeen Handelsblad“ zufolge meldet eine Washingtoner Korrespondenz der „Morning Post“, daß Staatssekretär Dr. Zimmermann eine Unterredung mit dem Berichterstatter der „Associated Press“ hatte, in der er sagte, daß die Antwort der Entente an Deutschland unmöglich mache, weitere Schritte zur Erreichung des Friedens zu thun.

Die ablehnende Antwort der Entente auf die Schweizer Note.

Paris, 18. Januar. Ministerpräsident Briand hat heute den Gesandten der Schweiz, Schwedens, Dänemarks und Norwegens die Antwort der Regierungen der Allirten auf die Mittheilungen überreicht, die die Schweiz am 22. Dezember 1916 und die skandinavischen Staaten am 29. Dezember 1916 an sie gerichtet hatten, um sich dem Ersuchen des Präsidenten Wilson zu Gunsten des Friedens anzuschließen. Die Antwort beschränkt sich darauf, an die Antwortnote der Allirten und Belgiens an Wilson vom 10. Januar d. J. zu erinnern, in welcher die Gründe auseinandergesetzt sind, aus denen die Allirten glauben, daß es ihnen nicht möglich sei, auf die ihnen ausgesprochenen Wünsche einzugehen.

Franzosen zu erwärmen gesucht, so daß auch einzelne Stimmen auf Seite der Mittelmächte bereits ähnliche „Maßnahmen zur Ueberzeugung“ befristeten. Da stellt sich nun aber immer deutlicher heraus, daß durch diesen zügellosen Eifer der Franzosen nur das Gegentheil, direkt Unwillen erzeugt wird. „Wir können uns unsere Meinung schon selbst bilden“, meint der Schweizer im Allgemeinen, „ohne am Gängelband geführt zu werden, das nur Zwist und Zwietracht hervorrufen kann“, und das die „Neue Zürcher Zeitung“ als „plump und naiv“ bezeichnet. Sie fährt dann fort: „Unser Selbstgefühl lehnt sich recht deutlich gegen solche Bestrebungen des Auslands auf.“ Noch bemerkenswerther erscheint es aber, daß auch die weitschweizerische Presse dagegen Stellung nimmt und so auch das „Journal de Geneve“ sich dahin äußert: „Die beste und wirksamste Handlungsweise, die Frankreich ergreifen könnte, wäre die, jede Propaganda zu unterlassen und uns in Ruhe unsere Meinung bilden zu lassen.“ Mit offenbarem Hinweis auf den gescheiterten Handelsvertrag mit Frankreich läßt sich das sonst durchaus französischfreundliche Blatt der französischen Schweiz dann dahin vernehmen: „Wenn Frankreich eine gute Einwirkung auf die Schweiz erzielen will, so beweise es durch Thaten und Handlungen, seine Einsicht in die schwierige Lage und die wirklichen Bedürfnisse des Landes“. . . . „Dann thut es mehr, die Meinung der Neutralen zu gewinnen, als indem es seine größten Redner und seine hervorragendsten Schriftsteller zu ihnen schickt.“

Wils. J. Brand.

Die Antwort der Allierten an die Schweiz hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen der Allierten haben die Note vom 22. Dezember 1916 erhalten, wodurch die Bundesregierung unter Bezugnahme auf die am 18. Dezember 1916 vom Präsidenten Wilson an die kriegführenden Mächte gerichtete Note den Wunsch ausgedrückt, daß diese die Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten zu unterstützen und in ihrem Wunsch, den Frieden wiederhergestellt zu sehen, sich bereit erklärten, an der Annäherung der im Kriege befindlichen Nationen zu arbeiten und die Grundlagen für eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den Völkern zu legen. Die ganze Welt kennt die Bemühungen, denen die Schweiz in hochherziger Weise sich unterzog, um die Leiden der Internierten, Schwerverwundeten und Evakuierten zu erleichtern, denen ohne Unterlaß die hingebendste Sorgfalt gewidmet wurde. Daber sollen die Allierten den Gefühlen und Absichten, von denen die Mittheilung der Bundesregierung zeugt, ihre Huldigung. Ihre Haltung wurde klar dargelegt in der Antwort, die sie an Präsidenten Wilson gerichtet haben. Da die Bundesregierung sich auf den amerikanischen Vorschlag berufen hat, haben die Regierungen der Allierten die Ehre, ihr beifolgend den Wortlaut ihrer Antwort mitzutheilen. Sie mag in diesem Schriftstück, dem die Note der belgischen Regierung beigelegt ist, die Darlegung der Gründe finden, aus welchen die Regierungen der Allierten glauben, daß es ihnen nicht möglich ist, den Wünschen zu entsprechen, denen die Schweiz sich angeschlossen.

Der Friedensschritt Wilson's.

Köln, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ erhält einen Funkenspruch aus Washington, wonach Wilson die Friedensverhandlungen nicht wieder einschlagen lassen will. Er wird sich bestreben, in einer eigenen Note eine neue Methode zu finden, um die Kriegführenden anzuforschen, bis sie sich zu einem Austausch ihrer Bedingungen stellen würden. Große Bedeutung wird dem Besuche des Obersten House im Weißen Hause beigegeben, da diese Besuche gewöhnlich wichtigen diplomatischen Schritten vorangehen.

Der Aufruf Kaiser Wilhelm's.

Berlin, 18. Januar. Anlässlich des Aufrufes des Kaisers an das deutsche Volk richteten ferner Zustimmungskundgebungen an den Kaiser der Präsident der zweiten heftigen Kammer, der Magistrat und die Stadtverordneten von Breslau und von Mainz und der Vorsitzende des Ausschusses des deutschen Arbeiterkongresses Behrens.

Eine Rede des Königs von Norwegen.

Christiania, 18. Januar. Bei dem gestrigen Festessen anlässlich des Zusammentritts des Storting hielt der König eine Rede, in der er sagte:

Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß die ernsteste Zeit uns noch bevorsteht. Obwohl die verantwortlichen Männer sich ehrlich bestreben, strenge Neutralität zu beobachten, scheint es, als ob die Forderungen, die an diese gestellt werden, weiter freigen, was die Lage erschwert. Aber ich will die innige Hoffnung aussprechen, daß es gelingen möge, das Land auch fernherhin außerhalb der Schrecken des Krieges zu halten, wenn sich Alle ihrer Verantwortung bewußt sind.

Zum Rücktritt Lansing's.

Berlin, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Vossische Zeitung“ beschäftigt sich eingehend mit den noch unbestätigten Meldungen über den Rücktritt Lansing's. Das Blatt stellt fest, daß Lansing zweifellos den Deutschen niemals besonders günstig gesinnt gewesen sei. Auch sollen zwischen ihm und Wilson scharfe Konflikte bestehen. Dennoch wäre es verfrüht, von einem bevorstehenden Systemwechsel zu sprechen. Auch wenn Lansing durch Volk ersetzt würde, braucht dies durchaus keinen Systemwechsel zu bedeuten. Wesentlich bedeutungsvoller wäre es, wenn Bryan wieder das auswärtige Amt übernehmen würde. Ueberraschen würde dies nicht, da die Beziehungen zwischen Wilson und

Bryan seit der Wahlkampagne wieder sehr enge geworden sind.

Der eroberte Landbesitz im Weltkriege. Die Centralmächte 550,000, die Entente 29,131 Quadratkilometer.

Berlin, 18. Januar. Das „Voss-Bureau“ theilt mit: Zu Anfang 1917 waren von uns besetzt: in Belgien 29,000, in Frankreich 22,310 Quadratkilometer, während von deutschem Boden 900 Quadratkilometer in den Händen der Franzosen waren.

In Rußland waren besetzt: 280,450, in Rumänien 100,000, während 28,231 Quadratkilometer österreichischen Bodens sich in den Händen der Russen befanden.

In Serbien waren es 85,867, in Montenegro 14,180, in Albanien 20,040 Quadratkilometer, die von unseren Truppen besetzt waren.

Die spanische Neutralität.

Berlin, 18. Januar. Das offiziöse Madrider Blatt „Imparcial“ schreibt, daß die Rede Dato's und die letzte Note der Regierung von neuem den Beweis erbracht haben, daß sowohl die konservative wie die liberale Partei Spaniens vollständig darin übereinstimmen, daß nur der Grundsatz völliger Neutralität in Spaniens Politik möglich sei. Es könne in Spanien kein Mißverständnis mehr darüber geben, daß nur diejenigen die Politik der Regierung nicht billigen können, die die Interessen und die Würde Spaniens verkennen. Selbst diese müssen heute zugeben, daß das einzige Kriegsprogramm Spaniens der Frieden sein muß.

Ereignisse zur See.

Verluste der englischen und französischen Handelsflotte.

London, 18. Januar. Die Admiralität theilt mit: Seit einiger Zeit wurde angenommen, daß die folgenden Rauffahrtsschiffe, die lange überfällig waren, von den Deutschen versenkt wurden:

Britische Schiffe: „Dramatist“, „Radnorshire“, „Minich“, „Ketterby“, „Hall“, „Moundby“, „Temle“, „King George“, „Georgie“ und „Voltaire“. Französische Schiffe: „Rantes“ und „Amiens“.

Es liegt eine definitive Nachricht aus Pernambuco vor, daß diese Annahme richtig sei. Am 15. Januar Abends kam der japanische Dampfer „Sudjon Maru“ in die Höhe Pernambuco mit Kapitänen und 237 Mann der Besatzungen einiger verloren gegangenen Schiffe, die an verschiedenen Daten zwischen dem 12. Dezember und dem 12. Januar versenkt wurden.

Außerdem wurde der Dampfer „St. Thedor“ mit Beschlag belegt.

Der mit einer Prisenbesatzung versehene Dampfer „Arrowdate“ wurde gleichfalls in Beschlag genommen und mit ungefähr 400 Mann von anderen versenkten Schiffen, die gelandet werden sollten, weitergeschickt. Ueber den Verbleib der beiden Schiffe ist nichts Näheres bekannt.

Amsterdam, 18. Januar. Aus dem Wortlaut der bereits gemeldeten Bekanntmachung der englischen Admiralität über die Versenkung der Handelschiffe geht hervor, daß es sich um das Werk eines deutschen Kaperschiffes handelt. Der als „Ketterbual“ gemeldete Dampfer wird berichtigt „Ketherbhall“ heißen. An Stelle von „Georgie“ ist vermutlich „Georgie“ der White Star Line (10,077 Bruttoregister-tonnen) zu lesen und an Stelle von „Amiens“ vielleicht „Asquires“, ein Handelsschiff von 3103 Tonnen.

Der „Deutsche Corsar“ in den brasilianischen Gewässern.

Berlin, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Lofakanzeiger“ meldet aus Genf: Unter den in Pernambuco gelandeten Mannschaften der zehn verlorenen englischen und französischen Schiffe sind auch Franzosen, doch sind ihre Zahl und Namen unbekannt. Von vier vermißten, als Hilfskreuzer verwendeten Schiffen gelten drei als gesunken, eins als in Feindesbesitz geraten. Der sogenannte „Deutsche Corsar“

der diese in Paris mit Ingrimm aufgenommene Thaten vollbrachte, ist spurlos verschwunden.

Der neue Führer des französischen ersten Hochseegeschwaders.

Bern, 18. Januar. Aus Paris wird gemeldet: Vizeadmiral Guehdon wurde zum Oberbefehlshaber des ersten Geschwaders der ersten Hochseeflotte ernannt.

Die Einziehungen in das polnische Heer.

Berlin, 18. Januar. Das „Voss-Bureau“ meldet: Unter den in Deutschland sich aufhaltenden, im Königreich Polen beheimatheten polnischen Arbeitern ist vielfach die Meinung verbreitet, daß ihre zwangsweise Einziehung zum polnischen Heere beabsichtigt sei. Eine solche Absicht bestrehe nicht. Vielmehr wird darauf hingewiesen, daß sich das polnische Heer nur aus Freiwilligen ergänze. Alle Gerüchte über zwangsweise Einziehung beruhen auf Erfindung oder böswilliger Ausstreuung.

Versenkte Schiffe.

London, 18. Januar. Loyds Agentur meldet, daß der englische Dampfer „Garfield“, 3888 Tonnen, versenkt wurde.

Christiania, 18. Januar. Das Stahlschiff „Brabant“ aus Christiania ist vor Flamboroughhead Montag Nachmittag auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Besatzung ist gerettet worden. Drei Frauen sind ertrunken.

Eine Depesche Balfour's.

Ein englischer Kommentar zur Ententennote an den Präsidenten Wilson. — Nochmals dieselben läghaften Anklagen und Unterstellungen. — Drei „Bedingungen“.

Der englische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Balfour hat es bezeichnenderweise für nothwendig befunden, der bekannten Antwortnote der Entente auf die Friedensnote des Präsidenten Wilson noch in Form einer „Depesche“ an den englischen Botschafter in Washington behufs Uebermittlung an die Regierung der Vereinigten Staaten eine regelrechte umfangreiche Ergänzungsnote eigener Faktur nachzusenden. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die energische Stellungnahme der Mittelmächte gegen so viel Ueberhebung und Entstellung diesen sonderbaren englischen Kommentar zur Ursache hat. Die abgekehrte Melodie von der deutschen Barbarei und der gefährdeten europäischen Civilisation kennt man bereits zur Genüge. Aber die Depesche Balfour's stellt auch für einen dauerhaften Frieden drei Bedingungen auf, die scheinbar nicht mehr so unverfroren sind, wie die in der Ententennote selbst aufgestellten. Allerdings sollen diese Bedingungen erst für die ferne Zukunft zur Verhinderung eines künftigen Krieges gelten. Die erste Bedingung wäre die Entfernung der bestehenden Ursachen internationaler Beunruhigung, die zweite, daß die Angriffslust der Mittelmächte bei den eigenen Völkern in Mißcredit gerathe, und drittens, daß für die Verletzung von Verträgen irgend eine Form internationaler Sühne statuiert werde.

Ueberflüssig, noch mehr eingehend darzulegen, daß nicht wir die Angreifer waren, daß im Gegentheil uns der Krieg aufgezwungen wurde. Ferner weiß nun alle Welt, daß wir trotz unserer Erfolge auf allen Kriegsschauplätzen die Hand zum Frieden geboten haben, aber von den Gegnern höhnisch und gehässig zurückgewiesen wurden. Wir glauben nicht, daß die erläuternde Depesche Balfour's an dieser Thatsache und an dem unbefangenen Urtheil über die Entente politik etwas geändert haben könnte.

London, 18. Januar. Staatssekretär des Aeußern Lord Balfour richtete an den britischen Botschafter in Washington folgende Depesche, die der Regierung der Vereinigten Staaten am 16. Januar übermittelt wurde:

Deutschlands Herrschbegierde.

Judem ich Ihnen eine Uebersetzung der Note der Allierten übersende, möchte ich folgende Bemerkungen machen, die Sie zur Kenntniß der Regierung der Vereinigten Staaten zu bringen haben. Ich entnehme aus dem allgemeinen

Gedankengang während er daß der wenn er ba Augenblick d i n g u n g bracht werde wällig das starke Gefühl dens in weigen muß u nationaler werden fan haft sind. Hauptu ermöglichten bestanden in a ch t, die wurde, imm die für die zwar in re nase Geser durchzufeser daß weder noch ihre i ihrer eitzel eine gerecht Die A Daß wenn die Note entu Karte C har und id zuweisen. daß die B Europa an diese des hürfje hindurch u als wesen Friedens i jetzt die R tuz diese bindung g die Um st Es ist un Schaffung den feindl ein Wan konnte, al Mächte ge ausgeföh heit u n eben so als die D Sä u d e a angehört, sie wird i müht. Un fische Göt trieben w Deutschla unterstütz und Shri selbst die aufzuwei densinter gleichwre Kassen, d d i e n s j a g a b e d e r i t a die in de Es Wiederhe heiten zu reichende wenn D in Deu bilden u vorsetzen mögen d die neue Raum, d immer n das d Grun große A gegenjä methode

Wagnernommenen
runden.
ischen ersten
wird gemeldet:
zum Ober-
schwaders
annt.
nische Meer.
Wolff-Bureau
aufhaltenden,
völligsten
ung verbreitet,
chung zum
ine solche
r wird darauf
Meer nur aus
Berichte über
auf Erfindung
agentur meldet,
field", 3838
as Stahlhiff
amboroughhead
gestoßen und
reitet worden.
fou's.
tennote an den
dieselben Lügen-
- Drei „De-
für auswärtige
bezeichnender-
der bekanneten
riedensnote des
mer „Depeche“
Washington be-
zung der Ver-
umfangreiche
nachzusenden,
man annimmt,
e der Mittel-
und Entstellung
ommentar zur
lodie von der
deten europäis-
zur Genüge.
auch für einen
angen auf, die
n sind, wie die
ten. Allerdings
e ferne Zukunft
krieges gelten.
ernung der be-
Beunruhigung,
e Mittelmächte
it gerathe, und
von Verträgen
Zühne statuiert
end darzulegen,
daß im Gegen-
wurde. Ferner
anferer Erfolge
nd zum Frieden
n höhnisch und
t glauben nicht,
our's an dieser
en Urtheit über
haben könnte.
atssekretär des
u den britischen
folgende De-
er Vereinig-
ermittelt wurde:
erde.
eberzeugung der
möchte ich fol-
die. Sie zu
gten Staaten zu
dem allgemeiner

Gedankengang der Note des Präsidenten, daß er während er von dem lebhaften Wunsche erfüllt ist, daß der Friede bald kommt, und daß er, wenn er bald kommt, dauerhaft sei, sich für den Augenblick wenigstens, nicht selbst mit den Bedingungen befaßt, unter denen er zustande gebracht werden soll. Seiner Majestät Regierung theilt völlig das Ideal des Präsidenten, hat aber das starke Gefühl, daß die Dauerhaftigkeit dieses Friedens in weitem Maße von seinem Charakter abhängen muß und daß kein dauerhaftes System internationaler Beziehungen auf Grundlagen errichtet werden kann, die thatsächlich hoffnungslos mangelhaft sind. Dies tritt klar zutage, wenn wir die Hauptmotive betrachten, die das Unglück ermöglichten, worunter die Welt jetzt leidet. Diese bestanden in dem Vorhandensein einer Großmacht, die von Herrschbegierde verzehrt wurde, inmitten einer Gemeinschaft von Nationen, die für die Verteidigung schlecht vorbereitet waren, zwar in reichem Maße unterstützt durch internationale Gesetze, aber durch keine Maschinen, um sie durchzusetzen und geschwächt durch die Thatsache, daß weder die Grenzen der verschiedenen Staaten, noch ihre innere Verfassung mit den Bestrebungen ihrer einzelnen Rassen übereinstimmten oder ihnen eine gerechte und billige Behandlung sicherten.

Die Austreibung der Türken aus Europa.

Daß dieses letztere Uebel stark gemildert würde, wenn die Allirten die in ihrer gemeinschaftlichen Note enthaltenen Veränderungen in der Karte Europas durchsetzen könnten, ist offenbar und ich brauche nicht besonders darauf hinzuweisen. Es ist thatsächlich eingewendet worden, daß die Vertreibung der Türken aus Europa keinen eigentlichen oder logischen Theil an diesem allgemeinen Plan bilde. Die Erhaltung des türkischen Reiches wurde viele Menschenalter hindurch und von einem Staatsmann von Welt Ruf als wesentlich für die Erhaltung des europäischen Friedens betrachtet. Weshalb, so wird gefragt, wird jetzt die Friedenssache mit dem vollkommenen Untertun dieser überlieferungsgemäßen Politik in Verbindung gebracht? Die Antwort darauf lautet: Weil die Umstände sich völlig geändert haben. Es ist unnötig, jetzt in Erwägung zu ziehen, ob die Schaffung einer reformirten Türkei, die zwischen den feindlichen Rassen des nahen Ostens vermitteln, ein Plan war, der niemals ausgeführt werden konnte, als der Sultan aufrichtig war und die Mächte geeint waren. Sicher ist es, daß er jetzt nicht ausgeführt werden kann. Die Türkei der Einheit und des Fortschrittes ist mindestens ebenso barbarisch und viel aggressiver als die Türkei des Sultans Abdul Hamid. In den Händen Deutschlands hat sie sogar offen aufgehört, ein Bollwerk des Friedens zu sein und sie wird offen als ein Werkzeug der Eroberung benutzt. Unter deutschen Offizieren kämpfen jetzt türkische Soldaten in Ländern, aus denen sie lange vertrieben waren. Und die türkische Regierung, die von Deutschland beauftragt und mit allen Mitteln unterstützt wird, sich sich Meheleien in Armenien und Syrien zuschulden kommen, wie sie so schrecklich selbst die Geschichte dieser unglücklichen Länder nicht aufzuweisen hat. Augenscheinlich erfordern die Friedensinteressen und die Ansprüche der Nationalitäten gleichermaßen, daß die türkische Herrschaft über fremde Massen, wenn möglich, beendet werde, und wir dürfen hoffen, daß die Austreibung der Türkei aus Europa ebenfalls zur Friedenssache beitragen werde, wie die Zurückgabe Elsas-Lothringens an Frankreich, der italienischen Prozedenta an Italien, die in der Note der Allirten angegeben werden.

Gegen den deutschen Militarismus.

Es ist augenscheinlich, daß solche territoriale Wiederherstellungen, wenn sie auch die Gelegenheiten zum Kriege vermindern können, keine hinreichende Sicherheit gegen dessen Wiederkehr bieten, wenn Deutschland oder vielmehr diejenigen Kreise in Deutschland, die seine öffentliche Meinung bilden und seine Geschicke beherrschen, sich wiederum vorsetzen, die Welt zu beherrschen. Sie mögen dann zwar finden, daß ein Abenteuer durch die neue Ordnung der Dinge schwieriger, aber kaum, daß es unmöglich würde. Sie werden dann immer noch ein politisches System zur Hand haben, das durch und durch auf militärischer Grundlage aufgebaut ist. Sie werden weiter große Vorräthe an militärischen Ausrüstungsgegenständen einkaufen und weiter ihre Angriffsmethoden vervollkommen, so daß ihre friedlicheren

Nachbarn niedergeschlagen werden können, bevor sie sich selbst zur Verteidigung vorzubereiten vermögen. Wenn in dieser Weise Europa, sobald der Krieg vorbei ist, weit ärmer an Leuten, Geld und gegenseitigem guten Willen ist, als es zur Zeit des Friedens war, trotzdem aber sich nicht in größerer Sicherheit befinden wird, dann werden die Zukunftshoffnungen für die Welt, die der Präsident hegt, ihrer Erfüllung ferner als jemals sein.

Deutschland gegen die Schiedsgerichtsverträge.

Es sind Menschen vorhanden, welche glauben, daß internationale Verträge und Gesetze für diese traurigen Zustände hinreichende Vorsorge zu treffen vermögen. Aber solche Personen begreifen die Lehren schlecht, die von der neuesten Geschichte so klar aufgestellt sind. Während die anderen Nationen, insbesondere die Vereinigten Staaten und Großbritannien, danach strebten, durch Schiedsgerichtsverträge die Sicherheit zu gewinnen, daß keine Auslöschung auf Streit den Frieden stören könne, den sie dauernd zu gestalten wünschten, stand Deutschland abseits. Seine Geschichtsschreiber und Philosophen predigten den Glanz des Krieges. Die Macht wurde als der wahre Zweck des Staates proklamirt. Der Generalstab schmiedete mit der unermüdlichen Industrie die Waffen zusammen, womit im geeigneten Augenblicke der Machtgedanke vollendet werden sollte. Diese Thatsachen bewiesen klar genug, daß Vertragsabschlüsse zur Aufrechterhaltung des Friedens nicht dazu angethan waren, viel Geneigtheit in Berlin zu finden. Diese Thatsachen ließen darauf schließen, daß derartige, einstmals abgeschlossene Verträge schließlich unwirksam werden könnten. Das sprang erst in die Augen, als der Krieg ausgebrochen war, aber dann war die Beweisführung dafür allerdings übermächtig. So lange Deutschland das Deutschland bleibt, das ohne einen Schatten von Berechtigung in barbarischer Weise ein Land überrannte und mißhandelte, zu dessen Verteidigung es verpflichtet war, kann kein Staat seine Rechte als geschützt ansehen, wenn er keinen besseren Schutz für sie besitzt, als einen feierlichen Vertrag.

Die Schreckensherrschaft der Deutschen.

Der Volk wird noch schwieriger gestaltet durch die Ueberlegung, daß diese Methoden berechneter Grausamkeit von den Mittelmächten nicht nur dazu bestimmt sind, diejenigen zu zerschmettern und aufzureiben, mit denen sie sich im Kriege befinden, sondern auch dazu, diejenigen einzuschüchtern, mit denen sie noch im Frieden leben. Belgien war nicht bloß ein Opfer, es war ein Beispiel. Die Neutralen wurden darauf hingewiesen, sich die Schandthaten zu merken, von denen seine Eroberung begleitet war. Die Schreckensherrschaft, die seiner Besetzung folgte, die Wegbringung eines Theiles seiner Bevölkerung und die grausame Unterdrückung des zurückbleibenden Theiles. Und damit die entweder durch die britische Flotte oder durch ihre eigenen, vor den deutschen Armeen glücklicherweise geschützten Völker sich trotzdem vor den deutschen Methoden nicht sicher glauben sollten, wetteiferte das Unterseeboot innerhalb seines Wirkungsbereiches beharrlich mit den barbarischen Praktiken der Schwerkraft. Die Kriegsstärke der Mittelmächte sind jetzt sicherlich zufrieden, die Welt in Schrecken zu versetzen, wenn sie sie nur auf diese Weise ihrer Schreckensherrschaft unterwerfen können. Wenn dann die Mittelmächte erfolgreich sind, so werden sie solchen Methoden ihren Erfolg verdanken. Wie kann irgend eine Reform der internationalen Beziehungen auf einen solchen Frieden begründet werden? Ein solcher Friede würde den Triumph alles dessen bedeuten, was den Krieg gewiß und was ihn brutal macht. Es würde die Unzulänglichkeit aller der Mittel bedeuten, auf die die Zivilisation baut, um Gelegenheit für internationale Streitigkeiten wie deren Grausamkeit zu beseitigen.

Verträge — Papierfetzen.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben den Krieg unvermeidlich gemacht, indem sie die Rechte eines kleinen Staates antasteten, und sie erzielten mit ihrem Vorgehen einen anfänglichen Triumph. Werden kleine Staaten in jenen ihre Beschützer für Verträge erblicken können, die von ihnen als Schutz gegen Angriffe geschlossen worden sind? Terrorismus zur Lande und zur See werden sich als Mittel zum Siege erweisen haben. Werden je die Sieger auf einen Appell der Neu-

tralen hin ihn aufgeben, wenn die bestehenden Verträge nicht mehr sind, als Fetzen Papier? Können uns dann neue Verträge helfen? Wenn die Verletzung der grundlegenden Regeln des Völkerrechts von Erfolg gekrönt ist, werden die versammelten Nationen nicht umsonst daran arbeiten, diese Verträge zu verbessern? Niemand wird von ihren Bestimmungen Nutzen haben, als die Verbrecher, die sie verletzten; die sie halten, werden unter den Paragraphen leiden. Daher kann das englische Volk, obwohl es den Wunsch des Präsidenten nach Frieden vollaus theilt, nicht glauben, wenn er nicht auf den Erfolg der Sache der Allirten begründet ist.

Die Bedingungen des dauerhaften Friedens.

Dem ein dauerhafter Frieden kaum erwartet werden, wenn nicht drei Bedingungen erfüllt sind: 1. daß die bestehenden Ursachen internationaler Beunruhigung soweit wie möglich entfernt und geschwächt werden; 2. daß die Angriffslust und die bedenkenlosen Methoden der Mittelmächte bei ihren eigenen Völkern im Mißkredit gerathen; 3. daß hinter allen vertragsmäßigen Abkommen zur Bechtigung oder zur Begrenzung von Feindseligkeiten irgendeine Form internationaler Sühne gesetzt werde, die dem kühnsten Angreifer Einhalt gebietet. Diese Bedingungen mögen sehr schwer zu erfüllen sein, aber wir glauben, daß sie allgemein im Einklang mit den Idealen des Präsidenten stehen, und wir sind überzeugt, daß keine von ihnen selbst unvollkommen erfüllt werden kann, wenn der Friede nicht, wenigstens soweit Europa betroffen wird, innerhalb der großen Grundlinien gesichert wird, die in der beigelegten Note gezogen sind.

Wofür England die Opfer bringt.

Deshalb hat England Opfer an Gut und Blut, die ungleich in seiner Geschichte dastehen, gebracht, und ist noch weiterhin bereit, sie zu bringen. Es trägt diese schweren Lasten nicht nur, um seine vertragsmäßigen Pflichten zu erfüllen, noch um einen unfruchtbareren Triumph einer Gruppe von Nationen über die andere zu sichern, es bringt sie, weil es fest glaubt, daß von dem Erfolge der Allirten die Aussicht auf eine friedliche Zivilisation und auf diejenige internationale Reform abhängt, welche, wie die besten Denker der neuen und der alten Welt zu hoffen wagen, der Beendigung des gegenwärtigen Unheiles folgen wird.

Für den Thron der Bukowina.

Der Verlauf der kriegerischen Ereignisse in der Bukowina seit dem 18. Juni 1916.

(Original - Correspondenz des „Neues Pester Journal“)

Bukowinaer Grenze, Anfang Januar.

Dieser kleinen Bukowina scheint im Weltkriege eine besondere große Rolle zugebach worden zu sein. Seit dem Kriegsbeginn ist das Land der Schauplatz von Ereignissen, die mit der Geschichte dieses großen Krieges untrennlich verknüpft sind und deren Bedeutung den Rahmen des Lokalhistorischen längst gesprengt hat. Bis 18. Juni 1916 reichen die ersten zwei Phasen der Entwicklung. Genau ein volles Jahr erfreute sich die Bukowina der nach der zweiten Russen-invasion wieder erlangten Freiheit. Im Juni 1915 wurde nämlich die Bukowina von den Russen ganz gesäubert und so blieb sie bis Juni 1916. Am 18. Juni 1916 zogen tatarische Regimenter wieder in Czernowitz ein. Czernowitz, das bis dahin der Mittelpunkt der bis nach Mitau reichenden Ostfront der Centralmächte war, büßte seine Freiheit ein und die ganze Front machte eine scharfe Schwankung gegen den Süden des Landes. Die Besetzung der Bukowina durch die Russen hatte mehr politische Bedeutung. Das gab der russische Generalstab übrigens deutlich zu erkennen. Dem Anfang Juli war im russischen Generalstabsbericht zu lesen: „Unsere Truppen haben Bukowina besetzt, somit ist die ganze Bukowina in unseren Händen. Die hier operirende Truppe hat ihre Aufgabe glänzend gelöst.“ Die Behauptung, daß die ganze Bukowina in russischen Händen wäre, war wohl nicht wahr, sie ist es auch heute nicht, aber der letzte Theil des Berichtes enthielt einen ganz deutlichen Hinweis darauf, daß die russischen Operationen in der Bukowina einen vorläufigen Abschluß gefunden hätten. Thatsächlich trat zunächst hier eine gewisse Abnahme in der Aktivität der Operationen ein.

Nach dem Einbruch der Russen bei Dkna und

Wolfschichten, er und Frauen reicheren zu Erfolg nicht um glänzenden

servatio) spricht Ausführungen bezüglich der Ermögung an- der Wahrung der er eine Auf- eges vorzu- Redner, Wür- namen. Ebenso das Anstie- auf die Dauer auf polnischen hat unabweis- Der Kernpunkt liegen, ob es chen Kirche Erteilung des ständige ung in der polnische er sich möh- und Ionel be- gen polnischen

hren, die durch en Reiches außen, daß der ses Experiment eufische Dahn- chen Freunde mitzuarbeiten. gen nicht allein in Verhältnisse en als bisher. egsiele zu Kriegsarte al- Es darf nicht den, sagt Red- e Munitions- den. Wir haben Heeresleitung, hien festhält. ird die oberste llung Deutsch- hat seine star- chabt. Mit der ng dieses An- elius Un- o dadurch noch en. Mit uner- Zukunft. Die chen. Sie wird bald kommen, hafter Beifall.)

bach. tums Dr. von nsangebot des ren durch die diesem Kaufe gelöst: Kun- Vaterland t der Entent- mmung.) Wir Waffe. Aber hat erneut ge- chelei, mit nen haben. merste Kampf, t gegen die laupiesmethode unferer Armees ab von einem hi genug Dank e. Wir müssen thum und sel- Zeit bringt es, welche Mittel gen die Natur,

ich es für an- cht zu allen it grundsätzli- ch zu wollen. e aus der gen müsse. t wohl einber- Fragen, stehen in unserer ein- ariffe das An- nach außen er- fonderen auch außerordentliche möge das be- getrieben und aus hohem po- efsentlichkeit Krieges werden

naturgemäß an unserem Staatswesen nicht spurlos vorübergehen. Davon kann aber keine Rede sein, daß unsere gesamten staatlichen Einrichtungen einer grund- sätzlichen Aenderung bedürfen. Der Aufbau unseres Staatswesens ist so fest und hat das Gebeihen des Lan- des so außerordentlich gefördert, daß man zu grund- sätzlichen Ideen keine Veranlassung hat. Wenn volle Gleichberechtigung für alle jetzigen Mitarbeiter an den großen Friedenswerken gewährt wird und wenn die reichen Quellen der Volkskraft erschlossen werden, dann werden die furchtbaren Folgen der schweren Katastrophe abgemildert und abgeschwächt werden. Heute aber müs- sen wir die Gegenwart leben. Sie begehrt vollste Anspan- nung aller physischen und moralischen Kräfte, sie ver- langt äußerste Pflichterfüllung von Jedem, um unserer Armeen und dem Vaterlande zum endgiltigen Siege zu verhelfen, auf den wir Alle hoffen, und den wir zuver- sichtlich erwarten. (Beifälliger Beifall.)

Abgeordneter Friedberg (nationalliberal) betont: Was tritt jetzt hinter der großen Frage der Errin- gung des Sieges und eines ehrenvollen Friedens zurüd. Die politische und wirtschaftliche Lage zwingt uns, Alles an diesen Kampf zu setzen. Von jedem Neu- tralen müssen wir verlangen, daß er seine Interessen uns gegenüber nicht geltend mache, wenn es sich für uns um einen Vernichtungskampf handelt. Solche In- teressen dürfen uns nicht abhalten, den Sieg zu errin- gen, der uns den Frieden bringen soll, welcher die deutschen Interessen befriedigt und uns und die Welt vor neuen verheerenden Katastrophen bewahrt. (Beifall.)

Abgeordneter Pachtke (fortschrittliche Volkspartei) erklärt: Die Verantwortung für den Krieg ist eine Frage, welche die Geschichte schon gelöst hat. Die Schuld für die Fortsetzung des Kriegs trifft lediglich unsere Gegner. (Beifall.) Unser Ziel kann nur sein, eine Ehre, eine Bürgschaft gegen die Willtür so ungeheurer Gewalttätigkeiten zu schaffen, wie es die Verbesserung Ostpreußens war. Daß wir den Krieg zu einem glück- lichen Ende führen werden, beweist sein bisheriger Ver- lauf. Für die Bekämpfung der Unterjochten sind die poli- tischen und militärischen Stellen allein verantwortlich.

Wenn sie angeendet wird, ist Sache der ver- antwortlichen Stellen. Redner stellt sodann Forderungen über die Reform des Wahlrechtes und der Erwei- terung der Selbstverwaltung auf und erklärt schließlich: Möge ein neues Preußen, ein neues Deutschland er- stehen. In friedlicher Kulturarbeit wird jetzt der Grund gelegt. Wir holen jetzt zu den letzten entscheidenden Schlägen aus und horten aus bis zum vollen Siege. (Beifälliger Beifall links.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen befragt.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolffsche Bureau“ meldet am 18. Januar, Abends:

An der West- und Ostfront ist der Tag ohne besondere Kampfhandlungen verlaufen.

Angeblliche Demission des englischen Landwirtschaftsministers.

Haag, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Gerüchweise verlautet, der englische Land- wirtschaftsminister habe demission- irt. Die Einberufung besreit gewesener landwirtschaftlicher Arbeiter erregt große Unzufriedenheit. „Daily News“ schrei- ben: Das Ausland wird fragen, hat England solchen Mannschäftsmangel, daß es Leute ins Meer stecken muß, welche am bittersten benötigt werden? Das Ausland wird wieder fragen: Wenn die Landwirth- schaft diese Arbeitskräfte entbehren kann, wo kommt die schwere Lebensmittelkrise her? Warum die Vertheuerung der Lebensmittel bis über 200 Per- zent? Warum wird die Lage Englands wie die einer belagerten Stadt bezeichnet? Andere Blätter be- tonen, diese Einberufung sei abermals der Bruch eines Regierungsversprechens.

Neue Interpellationen Clemenceau's.

Genf, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die von Clemenceau geführte Gruppe der „Action Nationale“ beauftragte den Abgeordneten Ferry, eine Interpellation zu begründen, die von der Regierung Rechenschaft über die bedauer- lichen Verhältnisse verlangt, die zur gegenwärtigen Lage der Salonik-Armee und zu den nichts weniger als zufriedenstellenden Beziehungen der Entente-Diplomatie zu Griechenland

geführt haben. Außerdem beschloß die „Action Na- tionale“, von der Regierung zu verlangen, daß ein ständiges Bureau für die Flugzeuginteressen der Verbündeten errichtet werde. Einen sehr heftigen Artikel gegen Brian veröffentlicht das Parteiblatt der Radikalen, das unumwunden erklärt, schöne Worte und Geberden genügen nicht, um das Sieges- programm durchzuführen. Hierzu bedürfe es an- derer Mannners als Brian, Viviani und Genossen.

Aus dem kriegsmüden Frankreich.

Berlin, 18. Januar. (Privat-Tele- gram m.) Die „Tel. Union“ meldet aus Genf: „Victoire“ schreibt: Es sei ganz unmöglich, daß die Franzosen dazu verdammt sein könnten, den Krieg bis in alle Ewigkeit fortzu- führen.

Verkehrsmassnahmen in Frankreich.

Basel, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Schweizer Blätter berichten über besondere Ver- kehrsmassnahmen in Frankreich. Es sollen alle Bahnhöfe auf der Linie Paris—Lyon— Mittelmeerbahn Dreue erhalten haben, alles Mate- rial, sowie ihr Verladungs- und Entladungsmate- rial nach den Distrikthauptorten zu bringen, um alle Bahnsteige und Schienenwege völlig freizulegen. Der Zweck dieser Massnahmen ist noch unbekannt.

Die russische Gegenoffensive bei Jundeni.

Zürich, 18. Januar. (Privat-Tele- gram m.) Mailänder Blätter melden: Die Russen bereiteten auch bei Jundeni eine große Gegenoffensive vor, die Unpassierbarkeit des Geländes und das Hochwasser des Sereth haben aber keine Aenderung der Lage bringen können.

Anträge auf Geheimisungen der französischen Kammer.

Genf, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Depeche de Lyon“ meldet aus Paris, daß fünf neue Anträge auf eine dringliche Geheimisung der Kammer zur Besprechung der inner- und außenpolitischen Lage vorliegen.

Eine neue „Möwe“.

Haag, 18. Januar. (Privat-Tele- gram m.) „Courant“ meldet aus London: In Schiffsfahrtskreisen verlautet, daß durch die neue deutsche „Möwe“ bisher bereits etwa 70,000 bis 75,000 Tonnen Laderraum vernichtet worden sind. Der Werth der versenkten Schiffe mit allen Ladun- gen wird auf vier bis viereinhalf Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Der König von Sachsen im deutschen Hauptquartier.

Dresden, 18. Januar. (Privat-Tele- gram m.) Nachdem alle sächsischen industriellen und gewerblichen Verbände begeisterte Kundgebun- gen zum Ausruf Kaiser Wilhelm's an das deutsche Volk erlassen hatten, begab sich König Friedrich August heute selbst zum Kaiser ins Hauptquartier.

Der nächste Friedensschritt Wilson's.

Zürich, 18. Januar. (Privat-Tele- gram m.) „World“ zufolge werde der nächste Friedensschritt Wilson's eine Darlegung der Rechte und Pflichten der amerikanischen Neutra- lität sein.

Das Ende des Rotenwechsels.

Rotterdam, 18. Januar. (Privat-Tele- gram m.) „Reuter“ meldet amtlich, es sei nicht wahrscheinlich, daß die Allirten eine weitere Erklärung auf die deutsche und österrei- chisch-ungarische Note veröffentlichen werden.

Italienische Lügen.

Aus dem Kriegspresquartier wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ gemeldet: Eine „Melbung“ des „Secolo“ enthält folgende Stelle: Als nach der Schlacht bei Görz die Taschen der gefangenen Feinde nach Dokumenten untersucht wurden, fand man viele Photographien, die aufge- hängte Serben darstellten und zu Propaganda- zwecken vertheilt worden waren. Diese Propaganda- hatte auch ihren guten Erfolg ergeben, denn am 18. August wurden mehrere Leichen von Despagliari

in der Nähe von Rubbia auf Bäumen gefunden, die auf Befehl des Erzherzogs Joseph, des Kommandanten des XVI. Korps (Ungarn), ge- hängt worden waren.

Die eingehenden Nachforschungen, die sofort angestellt wurden, haben Folgendes ergeben: Die Vertheilung von Photographien gehängter Serben an die Mannschaft zu Propagandazwecken ist ebenso wie der Befehl Sr. k. u. k. Hoheit des Erz- herzogs Joseph glatt erfunden. Die Nach- forschungen haben aber in einer anderen Richtung zu einem völlig unerwarteten Ergebnis geführt. Einvernommene italienische Kriegsgefangene des Infanterieregiments Nr. 221 meldeben, daß der Kommandant des dritten Bersaglieri-Bataillons in der Nähe von Görz mehrere Bersaglieri hängen ließ, weil sie desertieren woll- ten. Es besteht kaum ein Zweifel, daß es sich in diesem Falle um die Bersaglieri handelte, von denen der „Secolo“ in seiner lügenhaften Meldung sprach.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge.

Paris, 18. Januar. Der „Temps“ meldet, daß zwei Militärflugzeuge bei Tours zusammengestoßen sind. Flugzeugführer Poulin wurde getödtet. Die drei ande- ren Flieger wurden schwer verletzt.

Die kriegswirtschaftlichen Konferenzen in Berlin.

Berlin, 18. Januar. Die „Norddeutsche All- gemeine Zeitung“ widmet dem hier eingetrof- fenen Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisa, Ministerpräsidenten Grafen Lam-Martinic, so- wie dem ungarischen Ackerbauminister Baron Ghillau, dem Präsidenten des ungarischen Landes-Ernährungsamtes Baron Kürthy und dem österreichischen Minister für Volksernährung Generalmajor Höfer einen warmen Begrüßungs- artikel. Das Blatt meldet, der besondere Zweck des Besuches sei die Besprechung schwebender kriegswirtschaftlicher Fragen.

Berlin, 18. Januar. Ministerpräsident Graf Tisa, Ministerpräsident Graf Lam-Martinic, Ackerbauminister Baron Ghillau, der österreichische Minister für Volksernährung Gene- ralmajor Höfer, der Präsident des ungarischen Landes-Ernährungsamtes Baron Kürthy, Generalkonjul Joannovits, Vertreter des k. u. k. Kriegsministeriums und des k. u. k. Armeecorpskommandos, sowie mehrere Referenten sind heute Vormittags hier eingetroffen und im Bahnhof vom Votschafter Prinzen Sohenlohe und den Herren der Botschaft empfangen wor- den. Die Gäste begaben sich vom Bahnhof ins Absteigequartier „Hotel Kaiserhof“, das zu Ehren der Eintreffenen die österreichische und die un- garische Fahne gehißt hat. Mittag gab Reichs- kanzler Bethmann-Hollweg zu Ehren der österreichischen und ungarischen Staatsmänner ein Frühstück.

Die Berliner Berathungen bilden eine Fort- setzung jener Besprechungen, die anlässlich der jüngsten Anwesenheit des Präsidenten des deut- schen Kriegsernährungsamtes v. Batocki in Wien und Budapest begonnen wurden.

Nach dem Frühstück beim Reichskanzler kehrten die beiden Ministerpräsidenten Graf Lam-Martinic und Graf Tisa ins „Hotel Kaiserhof“ zurüd, wo sie mit dem Bot- schafter Prinzen zu Sohenlohe konferierten. Um 1/5 Uhr Nachmittags begaben sich die öster- reichischen und die ungarischen Minister mit den Referenten und dem Präsidenten des ungarischen Ernährungsamtes ins Reichskanzlerpalais, wo unter dem Vorsitze des Reichskanzlers die Verhandlungen mit den leitenden deut- schen Staatsmännern über die Fragen der Kriegs- wirtschaft begannen. Abends gab Votschafter Prinz zu Sohenlohe zu Ehren der Gäste ein Dinner, an welchem auch Reichskanzler v. Beth- mann-Hollweg, die Staatssekretäre Helfferich, Zimmermann, Graf Koeborn, Landwirtschaftsminister Schorlemer und der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Ba- tocki theilnahmen. Morgen werden die Ver- handlungen fortgesetzt. Voraussichtlich kehren die Minister morgen Abends nach Wien zurüd.

Lokal-Anzeiger.

Das nächstjährige Budget der Beleuchtungsunternehmungen.

Die Beleuchtung der Strassen. — Die Koksabgabe an die kommunalen Betriebe.

Die von uns bereits mitgetheilten Budgets der kommunalen Beleuchtungsunternehmungen wurden in einer heute unter Vorsitz des Magistratsraths Dr. Johann Buzáth stattgehabten Sitzung der Beleuchtungskommission verhandelt. Bei dieser Gelegenheit wurde an der Regierung in Folge ihrer Verfügungen betreffend die Strassenbeleuchtung scharfe, und es sei hinzugefügt, berechtigte Kritik geübt, ob mit Erfolg, wüßten wir bezweifeln. Ueber den Verlauf der Sitzung, in welcher Magistratsnotar Franz Borvendég das Referat führte, berichten wir in Folgendem:

Nach Eröffnung der Sitzung brachte Heinrich Viro vor der Tagesordnung die Einschränkung der Beleuchtung zur Sprache. In Folge der Einschränkung sei es des Abends in den Strassen lebensgefährlich dunkel. Diese Maßregel habe im Publikum große Unzufriedenheit hervorgewirkt, zumal seitdem bekannt wurde, daß durch die Einschränkung der Beleuchtung keine nennenswerthen Ersparnisse an Kohle erzielt werden. Der Hauptstadtrat verurtheilt dies im Gegentheil einen materiellen Schaden. Redner bemängelt ferner, daß die Hauptstadt in der Kohlenvertheilungskommission nicht vertreten sei. Die Animosität der Regierung gegen die Hauptstadt mache sich auch in dieser Frage geltend. Redner verlangt, daß die Leitung der Hauptstadt ihren Einfluß zum besten der Kommune geltend mache. Schließlich erwähnt er, daß die kleineren Existenzen nur mit den größten Schwierigkeiten Koks zu beschaffen vermögen.

Magistratsrath Dr. Johann Buzáth referirt auf die Ausführungen des Vorredners und erklärt, daß in Folge der Einschränkung der elektrischen Beleuchtung die Hauptstadt hauptsächlich einen materiellen Schaden von mehr als einer halben Million erleide, wogegen das Ersparnis an Kohle gar nicht in Betracht komme. Beim Gas sei der Schaden der Hauptstadt noch größer. Der Magistrat habe wiederholt seinen Standpunkt in dieser Frage der Regierung mitgeteilt, trotzdem habe dieser keine Berücksichtigung gefunden. Was die Frage der Vertretung der Hauptstadt in der Kohlenvertheilungskommission betrifft, so habe der Handelsminister diesen Wunsch der Hauptstadt nicht erfüllen können, da in der Kommission nur Produzenten und Kaufleute vertreten seien. Da aber die Gasfabrik dem Landesverbande der heimischen Fabriken angehört, wurde in Vertretung dieses Verbandes der Generaldirektor der Gaswerke in die Kommission aufgenommen. Diese Lösung befriedige jedoch die Hauptstadt nicht, und sie ersuchte die Regierung in einer Eingabe, einen speziellen Vertreter der Hauptstadt in die Kommission zu entsenden.

Heinrich Viro tadelt neuerdings das Vorgehen der Regierung und wünscht, es möge der Generalversammlung Gelegenheit geboten werden, zu dieser Sache Stellung zu nehmen.

Dr. Salomon Gulenberg äußert den Wunsch, daß die Generalversammlung auch gegen die Einschränkung der Beleuchtung energig Stellung nehme.

Dr. Béla Felek bemängelt, daß die Regierung die erwähnten beiden Verordnungen erlassen habe, ohne die Ansicht der Hauptstadt angehört zu haben. Die Einschränkung der Beleuchtung beeinflusse auch die Sicherheitsverhältnisse in der Hauptstadt sehr nachtheilig. Der Magistrat hätte schon bisher die Pflicht gehabt, hierüber der Generalversammlung Bericht zu erstatten, um dem Municipalpalatschuh Gelegenheit zu bieten, Stellung hierzu zu nehmen.

Dr. Sigmund Hajós fragt, in welchem Maße die Gaswerke mit Kohle versehen seien und ob man in dieser Hinsicht größere Schwierigkeiten zu erwarten habe.

Generaldirektor der Gaswerke Dr. Franz Ripka bemerkt, daß die Straßenbeleuchtung zu berechtigten Klagen Anlaß gebe. Die Gaswerke haben die Beleuchtung um 15 Prozent reduziert. In Folge der Verminderung des Konsums von Beleuchtungs gas erleide die Gasfabrik einen Verlust von 400,000 Kronen per Jahr. Auch die Erzeugung der für das Militär wichtigen Nebenprodukte (Beer, Ammoniak usw.) werde nachtheilig beeinflusst. Was die Kohlenversorgung der Hauptstadt betrifft, so sei sie mit großen Schwierigkeiten verbunden. Doch nicht nur die Quantität der erhaltenen Kohle sei ungenügend, auch die Qualität entspreche nicht den Anforderungen. Die Gaswerke thun Alles, um ihren Kohlenbedarf zu sichern, und Redner hofft, daß für den Winter keine besondere Gefahr bestehe. Die Versorgung des Publikums mit Koks sei dank den Bemühungen der Gaswerke befriedigend. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Zufuhrung des Kokes werden die Gaswerke die Aufnahme von Bestellungen abermals für einige Wochen einstellen müssen. In Gaswerken bestehe thatsächlich Mangel, so daß die Gaswerke die Ansprüche des Publikums nicht befriedigen können.

Die Kommission beschloß hierauf, den Magistrat zu ersuchen, daß er die Frage der Einschränkung der Beleuchtung und der Vertretung der Hauptstadt in der Kohlenvertheilungskommission vor die Generalversammlung bringen möge.

Nachdem der Generaldirektor der Elektrizitätswerke Leopold Stark gemeldet hatte, daß den Werken die nötige Kohlenmenge in sichere Aussicht gestellt wurde, ging die Kommission zur Verhandlung der Tagesordnung über. Zunächst gelangte das Budget der Gaswerke zur Verhandlung.

Heinrich Viro nimmt das Budget mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse, die eine eingehende Kritik nicht gestatten, zur Kenntnis.

Eine längere Debatte rief der Antrag der Direktion der Gaswerke hervor, wonach ausgesprochen werden möge, daß die Gaswerke in Zukunft den Preis des für die Betriebe der Hauptstadt zu liefernden Kokes nicht wie bisher tief unter dem Verkehrspreis, sondern zu dem jeweiligen Verkehrspreis stellen dürfen, um auch hierdurch die Rentabilität der Gaswerke zu erhöhen. Zum Gegenstand sprachen Dr. Emanuel Köszabólagi, Anton Steinhart, Dr. Béla Felek, Dr. Sigmund Hajós und Heinrich Viro, Magistratsrath Dr. Franz Harrer und Generaldirektor Dr. Franz Ripka, der in treffender Weise darauf hinwies, daß die Rentabilität der Gaswerke künstlich herabgesetzt werde durch den Abusus, daß sie nicht nur beim Koks selbst, sondern auch bei den Zubehörsgegenständen geben müssen, die weit unter den Selbstkosten bleiben. Die Kommission stimmte dem Generaldirektor einhellig zu und sowohl der Antrag, als auch das Budget wurden angenommen.

Städtische Neuigkeiten.

* Revision der Mietzinsverordnung. Wir haben bereits berichtet, daß morgen, Freitag, im Justizministerium eine Enquete stattfinden wird, die eine Revision der Mietzinsverordnung vornehmen soll. Wir haben diesen Gegenstand vor einiger Zeit an dieser Stelle behandelt und damals auf Grund authentischer Informationen mitgeteilt, daß eine Revision der erwähnten Verordnung bevorsteht. Die Revision wird, wie wir seinerzeit mittheilten, nach der Richtung hin erfolgen, daß eine Mietzinsregulierung in dem Maße, in welchem die Erhaltungskosten der Häuser seit Ausbruch des Krieges und gewisse Steuern gestiegen sind, gestattet sein wird. Den wesentlichsten Punkt der Enquete aber wird die Bildung des Schiedsgerichts bilden, welches mit richterlicher Gewalt ausgestattet werden soll. Diesem Schiedsgericht wird die Aufgabe zufallen, die Maßhaltung bei Mietzinssteigerungen zu kontrollieren und die Berechtigung eventueller Wohnungskündigungen zu prüfen.

* Der Kaffeeverkauf. Die hauptstädtische Approbationssektion veröffentlicht folgendes Communiqué: „Die Kaffee-Centrale hat den hauptstädtischen Magistrat verständigt, sie habe verfügt, daß vom 15. Januar an die Detailhändler einem Käufer auf einmal höchstens 1/2 Kilogramm Kaffee per Monat verkaufen dürfen. Großhändler dürfen im Detail keinen Kaffee verkaufen, sie dürfen nur solchen Individuen, Rechtspersonen und Firmen Kaffee abgeben, die ihn behufs Weiterverkaufs, zur Verwendung in ihrem Betriebe, jedoch nicht zum Verbrauch in ihrer Haushaltung kaufen. An solche darf der Großhändler ohne besondere Anweisung der Kaffee-Centrale höchstens einmal wöchentlich wenigstens 4 und höchstens 10 Kilogramm Kaffee abgeben. Größere Kaffeemengen dürfen nur auf Grund von Aufweisungen der Kaffee-Centrale ausgefolgt werden. Der Großhändler hat jeden Verkauf, auch die Vier- bis Zehn-Kilogramm-Posten, in Tagesausweisen der Kaffee-Centrale anzumelden. Wird der Kaffee nicht zu Zwecken des Wiederverkaufs geliefert, ist für den Großhändler die Abrechnung des Engrospreises nicht bindend. Jenen Kaufleuten, die diese Bestimmungen übertreten, wird die Kaffee-Centrale die Beschaffung neuerer Kaffeevorräthe nicht gestatten.“

* Die Vertretung der Hauptstadt in der Kohlenvertheilungskommission. Das Amtsblatt theilt in seiner heutigen Nummer mit, daß der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister den Generaldirektor der hauptstädtischen Gaswerke Dr. Franz Ripka in Vertretung des Landesvereins der ungarischen chemischen Fabrikanten in die Landes-Kohlenkommission ernannt hat. In hauptstädtischen Kreisen betrachtet man die Berufung Ripka's in diese Kommission durchaus nicht als Erfüllung des berechtigten Wunsches der Hauptstadt, daß sie in der Kommission vertreten sei. Wenn der Handelsminister meint, daß durch die Berufung Ripka's, der gleichzeitig Direktor der kommunalen Gaswerke und Vertreter der chemischen Fabriken ist, die Frage der Vertretung der Hauptstadt gelöst wurde, so befindet er sich in großem Irrthum. Die Hauptstadt als größte Kohlenkonsumentin hat ein Recht, als solche in dieser Kommission vertreten zu sein. Eine Verwechslung dieses Begriffes kann nur, da es sich anscheinend um eine ab-

sichtliche Umgehung ihrer Rechte handelt, nicht zugelassen werden. Der Minister kann, wenn er es für opportun hält, das Verlangen der Hauptstadt zurückweisen, aber dagegen, daß die Hauptstadt mit einer Industriegruppe verquitt werde, muß der Municipalpalatschuh entschieden protestiren.

* Offertverhandlung. Der Magistrat schreibt auf die in den Spitälern, in der Invalidenschule auf der Wainnerstraße und im Rekonvaleszentenheim in der Kéveháza sich ansammelnde Schlempe eine öffentliche Offertverhandlung aus. Offerte sind bis zum 29. Januar bei der Sanitätssektion einzureichen.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. Das Wetter war gestern wechselnd bewölkt, im Verlaufe des Tages wesentlich klarer. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr +4 Gr. C., Mittags 1 Uhr +7.9 Gr. C., Abends 7 Uhr +9.1 Gr. C. Es ist veränderliches Wetter mit Temperaturabnahme und stellenweise, besonders in den westlichen und südlichen Landestheilen, mit Niederschlägen vorausichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt und den Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung (Wie es in Jassy aussieht, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Felicie“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Die Königin in Innsbruck. Aus Innsbruck wird telegraphirt: Königin Zita ist aus Wien heute Früh hier eingetroffen, wo sie sich inognito aufhält. Im Laufe des Vormittags besuchte Ihre Majestät mehrere Spitäler.

* Auszeichnungen aus Anlaß der Krönung. Wie die „Bud. Korv.“ mittheilt, wird die morgige Nummer des Amtsblattes die aus Anlaß der Krönung erfolgten Auszeichnungen und Rangeserhöhungen veröffentlichen. — Unter den Ausgezeichneten befinden sich u. A. die Folgenden: die Geheimrathwürde erhalten: der kroatische Minister Emerich von Sidoghéthy, der Staatssekretär im Unterrichtsministerium Graf Hugo Liebsberg, der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Elemér v. Simonits (dem das Ernennungsdiplom bereits zugestellt wurde), der Präsident des Landes-Volksernährungsamtes Baron Ludwig Kürthy, die Reichstagsabgeordneten Graf Stephan Bethlen, Graf Moriz Esterházy, Graf Mikolauš Bánffy und Graf Alexander Teleki. In den Grafenstand werden die Familie Jankovich-Béjan, die Barone Kévay und Kendeffy, zwei Mitglieder der freiherrlichen Familie Senyeh und ein Baron Décsy erhoben. Die Barone erhalten Julius Szalavásky, Ladislauš Jvanka und eine Linie der Familie Kende. Ministerialrath Zoltán Fekelsalussy erhält das Kreuz des St. Stephan-Ordens.

* Stephan v. Ugron — Vertreter des Ministeriums des Neujern in Warschau. Wie wir erfahren, ist der bisher im Ministerium des Neujern in Verwendung gestandene außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Stephan v. Ugron bestimmt, demnächst als Vertreter des Ministeriums des Neujern nach Warschau abzugehen, wo er bereits in früheren Zeiten viele Jahre hindurch amtlich thätig war. Der bisherige Vertreter des Ministeriums des Neujern in Warschau Postkapitular Freiherr v. Andrian wird zur Dienstleistung ins Ministerium des Neujern einberufen.

* Die Konferenz der Parlamentspräsidenten der Ententemächte. Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Präsidenten der Parlamente Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens und der Türkei sind heute Abend von hier nach Berlin abgereist. Der Präsident der Sobranje Dr. Watschess, der seit einigen Tagen in Wien weilt, und Dr. Sylvester haben einander Besuche abgetattet. Freitag Früh werden die Präsidenten in Dresden von einem Vertreter des deutschen auswärtigen Amtes begrüßt werden. Der Bürgermeister der Stadt Berlin Meißner wird mit einigen Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung beim Empfang in Berlin anwesend sein. Das Programm über die Kundgebungen der Präsidenten wird erst morgen bekanntgegeben werden. — Die „Bud. Korv.“ meldet: Der Präsident des Abgeordnetenhauses Paul v. Bóthy, der seiner Krankheit wegen noch immer das Zimmer zu hüten genöthigt ist und in dessen Vertretung sich zur Zusammenkunft der Parlamentspräsidenten der verbündeten Staaten der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Elemér v. Simonits nach Berlin begeben hat, rüch-

der Präsi- des Telegr- An Se- dent des deut- Wien G- metern auftr- wiederholten u- Ladung Curer- faust der Bar- ten nach Berl- die Anstän- Wünsche gen- theilzunehmen, dadurch entspre- ster und imi- ständliche in- hündeten Sta- Czallenz noc- nehmen für 3- jereffe an me-

Präsi- * Per- Kultus- un- A Le b e l s b- heiten nach 9- Budapest zur- des Arestes- ist mit mehr- intendantur- Budapest- sichtig; über- sriedigung a- Kon sul i- von Kolozs- Januar die- Brassó aus- König Lu d- Wiener Uni- lichen Profe- Fakultät in- ministerium- zum Vorfat- verstat Wü-

* Be- mann spr- wird, vorig- mender- ner Dr. S- sprache. D- des Fürste- ration in f-

* Be- des Polyt- blattes ver- richtsmini- zung der i- die Begim- Polytchni- ger der e- gerückten- oder holl- nur nach 4- jahr 1914- Freiwillig- Kriegsdien- des ersten- pflichtung- in Folge- Hälfte des- lassen for- waren, dr- Folge ihr- hindurch- folgende- ganzjähri- meisters, auf Gru- jessorenkf-

!! De- Mi- in der

den Präsidenten des deutschen Reichstags folgen-

des Telegramm:

An Se. Excellenz Herrn Dr. Kaempf, Prä-

sident des deutschen Reichstags

Mein Gesundheitszustand verhindert mich zu

meinem aufrichtigen Bedauern noch immer daran, der

wiederholten und jedesmal äußerst hochgeschätzten Ein-

ladung Eurer Excellenz Folge leistend, zur Zusammen-

kunft der Parlamentspräsidenten der verbündeten Staa-

ten nach Berlin zu reisen. Haben es mir aber derzeit

die Umstände auch unmöglich gemacht, meinem innigen

Wunsche gemäß an der Zusammenkunft der Präsidenten

theilzunehmen, so will ich doch der Neigung meiner Seele

dadurch entsprechen, daß ich meine wärmsten, aufrichtig-

sten und innigsten Grüße an Eure Excellenz und an

ihnen alle in Berlin anwesenden Präsidenten der ver-

bündeten Staaten zum Ausdruck bringe. Wollen Eure

Excellenz noch meinen aufrichtigsten Dank entgegen-

nehmen für Ihr an den Tag gelegtes, wohlthunendes In-

teresse an meinem Gesundheitszustand.

Paul v. Böstly,

Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Personalnachrichten. Der Staatssekretär im

Kultus- und Unterrichtsministerium Graf Rudo-

lfeldberg hat sich heute in Anwesenheit

von mehreren höheren Funktionären der Kriegs-

ministerialverwaltung in Budapest eingefunden und hat die

Budapester militärischen Verpflegungsinstitutionen be-

sichtigt; über das Gesehene hat er seine vollste Be-

friedigung ausgedrückt. — Der kaiserlich deutsche

Konsul in Braßau, der zeitweilig die Geschäfte

von Kolozsvár aus geführt hat, leitet seit Anfangs

Januar die konsularischen Geschäfte wieder von

Braßau aus. — Aus München telegraphiert man:

König Ludwig hat den Privatdozenten an der

Wiener Universität Dr. Norbert Krebs zum ordent-

lichen Professor der Geographie an der philosophischen

Fakultät in Würzburg ernannt. Das Unterrichts-

ministerium hat Dr. Krebs vom 1. April 1917 an

zum Vorstand des geographischen Instituts der Uni-

versität Würzburg gestellt.

Beim Fürsten Ladislaus Bathányi-Strak-

mann sprach, wie aus Szombathely berichtet

wird, vorigen Sonntag eine Deputation der Kör-

ner der israelitischen Gemeinde vor. Oberrabbi-

ner Dr. Krausz richtete an den Fürsten eine An-

sprache. Dem Empfang wohnte auch die Gemahlin

des Fürsten bei, die mit den Mitgliedern der Depu-

tation in freundschaftlicher Weise konversierte.

Begünstigungen für die eingerückten Hörer

des Polytechnikums. Die heutige Nummer des An-

schreibens veröffentlicht eine Verordnung des Unter-

richtsministers über die Modifizierung und Ergän-

zung der im Jahre 1915 erlassenen Verordnung über

die Begünstigungen für die eingerückten Hörer des

Polytechnikums. Demgemäß finden die Bestimmun-

gen der erwähnten Verordnung auch auf jene ein-

gerückten Hörer Anwendung, die ihrer theilweisen

oder vollen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige

nur nach dem Einschreibungsstermin für das Studien-

jahr 1914—1915 nachgekommen sind, somit über das

Kriegsdienst nachweisen können. Diejenigen Hörer

des ersten oder zweiten Jahrgangs, die ihren Ver-

pflichtungen im ersten Semester nachgekommen sind,

in Folge ihres Einrückens jedoch in der zweiten

Hälfte des Studienjahres sich nicht mehr einschreiben

lassen konnten, oder wenn sie auch eingeschrieben

waren, das Semester nicht vollendet wurde und in

Folge ihres Kriegsdienstes mindestens drei Semester

hindurch nicht einschreiben lassen konnten, genießen

folgende Begünstigungen: 1. Sie können von den

ganzjährigen Gegenständen des unterbrochenen Se-

mesters, ohne das zweite Semester gehört zu haben,

auf Grund des diesbezüglichen Beschlusses des Pro-

fessorenkörpers der betreffenden Abtheilung eine

Nachprüfung ablegen. 2. Diejenigen, denen die Nach-

prüfung aus den Jahresgegenständen gestattet wurde,

sind berechtigt, aus den nur in der zweiten Hälfte

des Studienjahres vorgetragenen Gegenständen, ohne

diese gehört zu haben, eine Aufnahmeprüfung abzu-

legen. Diejenigen, die im ersten Semester des lau-

fenden Studienjahres nicht ordentliche Hörer des

Polytechnikums sein konnten, denen jedoch die vor-

gelegte Militärbehörde die Erlaubniß zum Besuche

der Vorträge und Übungen des zweiten Semesters

ertheilt, können sich mit Rücksicht des ersten Se-

mesters für das zweite Semester einschreiben lassen

und nach Schluß des Studienjahres vom ganzjähri-

gen Material Prüfung ablegen.

Vom Volksernährungsamt. Der Minister-

präsident hat den pensionirten Obergespan Géza

Döbryeszky zum Vizepräsidenten des Volks-

ernährungsamtes ernannt.

Ernennung. Se. Majestät hat den außer-

ord. Professor der Rechtsgeschichte und des Kirchen-

rechtes an der Nagybárad Rechtsakademie Dr.

Johann Lutter zum ordentlichen öffentlichen

Professor daselbst ernannt.

Eine 100,000 Kronen-Spende der ameri-

kanischen Ungarn. Die Washingtoner österreichisch-

ungarische Botschaft hat die für ung. Postparafas-

se durch ein Radiogramm angewiesen, dem ungarischen

Roten Kreuz 100,000 Kronen als neuerliches Er-

gebniß der unter den in Amerika lebenden Ungarn

eingelegten Sammlung auszuführen. Die Postparaf-

asse ist heute diesem Auftrage nachgekommen. Das

ungarische Rote Kreuz hat an unsere Botschaft in

Washington, die seit Kriegsbeginn mehrere hundert-

tausend Kronen für die humanitären Zwecke des

Vereins gesammelt hat, ein warmes Dankschreiben

gerichtet.

Millionenunterschleife in einem Petersburger

Wohlthätigkeitsfonds. Die „Korr. Rundschau“ meldet

aus Stockholm: Nach Petersburger In-

formationen ist im Tatjana-Wohlthätigkeitsfonds,

den eine Tochter des Czaren leitet, eine Unter-

schleifung von großem Umfange aufgedeckt worden.

Der Sekretär des Fonds, Kammerherr Wilbaf-

soff, wurde verhaftet. Zahlreiche hochgestellte

Personlichkeiten, darunter Hoffunktionäre,

seien schwer kompromittirt. Die Unterschleife

betragen mehrere Millionen Rubel.

Ein interessanter Fund. Aus Pilsen tele-

graphiert man uns: In der Gemeinde Bradzen

wurde bei einem Hausbau ein Gefäß mit einer

großen Menge alter Silbermünzen und ein

ganz vermoderter Narmel einer Frauenjade gefun-

den. Die Affaire des Nagybárad Oberstadthaupt-

manns. Aus Nagybárad wird telegraphirt:

Oberstadthauptmann Armin Gerö hat an den

Obergespan Koloman Cziffra eine Eingabe ge-

richtet, in welcher er mit Rücksicht auf den Umstand,

daß anlässlich der Hauptverhandlung in dem Prozeß

Dakla gegen seine persönliche Thätigkeit konkrete

Beschuldigungen erhoben worden sind und daß gegen

die Polizei im Allgemeinen gehaltene schwere Be-

schuldigungen laut wurden, um die Einleitung der

weitestgehenden Untersuchung bittet.

Gräuiger Doppelselbstmordversuch. Die unter

Polizeiaufsicht stehenden Tusch Stein

und Frau Desider Brabmann haben heute

Nachts einen gräuigen Selbstmordversuch un-

ternommen. Die beiden Frauenpersonen fanden sich

um halb 1 Uhr nach Mitternacht in dem in der

Mohrengasse befindlichen „Hotel Luna“ ein, wo sie

ein Zimmer mietheten. Nach etwa einer halben

Stunde vernahm das Hotelpersonal Stöhnen und

Wehklagen, das aus dem Zimmer der Beiden drang.

Die versperrte Thüre wurde aufgebrochen und das

Personal drang in das Zimmer ein. Die Stein und

die Brabmann wurden, in einem Beite liegend,

in entsetzlich verstümmelten Zustande vorgefunden.

Sie hatten sich mit scharf geschliffenen Messern den

Unterleib aufgeschlitzt und sich auch andere schwere

Verletzungen zugefügt. Außerdem hatten sie vorher

eine Sublimatlösung getrunken. Auf dem Schan-

platz des gräuigen Doppelselbstmordversuchs fand

sich alsbald eine Polizeikommission ein. Die Le-

bensmüder wurden von der Rettungsgesellschaft ins

Kochspital überführt.

Schwere Schneestürme in Südfrankreich.

Aus Lyon telegraphirt man: Seit achthundertzig

Stunden wüthen in ganz Südfrankreich schwere

Schneestürme. In den Seealpen und meisten

Ortschaften ist der Verkehr abgeschnitten.

Verurtheilte Freistreiber. Der Spezerer

warenhändler Abraham Käfenbauer, Karzal-

platz 14, erhielt von der Hauptstadt ein größeres

Quantum Bohnen, das er in seinem Laden gegen

die behördlichen Bohnenkarten verkaufen sollte. Er

verpackte aber die Waare in Postfaktors und schickte

sie nach Galizien. Auf Grund der erstatteten Anzeige

wurde er heute zu zwei Monaten Arrest und 600

Kronen Geldstrafe verurtheilt. — Die Lebensmittel-

händlerin Frau Sigmund Molnar wurde heute

wegen Mehrforderung für Würste zu zwei Tagen

und 200 Kronen und die Händlerin Frau Ludwig

Blahus wegen Spekulation mit Lebensmitteln zu

zwei Tagen Arrest und 150 Kronen Geldstrafe ver-

urtheilt.

Maisbrot in der Provinz. Der Präsi-

dent des Volksernährungsamtes Baron Ludwig

Kürthy hat an mehrere Provinzstädte eine Zu-

schrift gerichtet, welche die Verständigigung enthält,

daß das bisher angewiesene Mehlquantum redu-

zirt und das fehlende Weizenmehl, einem Wünsche

der Städte entsprechend, mit Maismehl er-

setzt wird. Die Stadt Urad hat bisher dreißig

Waggons Mehl erhalten und wird von nun an nur

zwanzig Waggons Mehl und zehn Waggons Mais-

mehl erhalten. Die Stadt Szeged wurde vom Prä-

!! Der erste ungarische Filmkoloss !!

Mire megvénülünk . . .

Maurus Jókai's
volkstümlichster Roman,
I. Theil

in der **OMNIA**

Vorstellungen: 4, 6, 8 und 10 Uhr.

Donnerstag, Freitag, Samstag

„Duell mit dem Verhängniss“

Amerikanische Filmsensation

gelangt zur Vorführung mit grossem Erfolg im

ROYAL-APOLLO!

Vorstellungen: 4, 6, 8 und 10 Uhr.

rita fuhren, hat dort gegen den griechisch-katholischen Bischof Orinski ein tödliches Revolverattentat verübt. Er verübte das Attentat, als er von dem Bischof in Audienz empfangen wurde, um ihm seinen Plan zur Errichtung einer unabhängigen ukrainischen Kirche zu unterbreiten. Der Plan wurde vom Bischof nicht angenommen und Kratt getödtet über die Abweisung in solche Wuth, daß er einen Revolver hervorzog und auf den Bischof mehrere Schüsse abfeuerte, die ihn tödlich verletzten.

Gottesdienst. Öffentlichen biblischen Vortrag hält in der Baptistenkapelle, Wesselenyigasse 53, Prediger Robert Feinfilber morgen, Freitag, Abends um 8 Uhr. Thema: Eine berühmte Festung, gesprochen ohne Kanonade.

Gebirgsmarkt Rumänen. Aus Fogaras wird gemeldet: Der Verwaltungsausschuß des Komitats Fogaras hielt eine Sitzung, die sich mit der Rumäneninvasion beschäftigte, wobei das Verhalten eines Theiles der Bevölkerung beim Einbrüche zur Sprache kam. Mit den Rumänen flüchteten die Advokaten Dr. Tibius Banea, Dr. Victor Pralea, der während der Rumänenherrschaft Oberstadthauptmann war, und Dr. Daniel Vasu. Der Ausschuß beschloß, gegen 44 rumänische Lehrer, die gleichfalls ihrem Vaterlande den Rücken gekehrt haben, das Disziplinarverfahren einzuleiten. Auch gegen mehrere Kreisnotäre, die diesem bösen Beispiele folgten, wird in gleicher Weise vorgegangen werden.

Verhaftete Einbrecher. Zwei wiederholt vorbestrafte Einbrecher, Andreas Barga und Heinrich Schloffer, drangen gestern Nachts in den Laden des Herrenschneiders Koloman Nagy (Herensieplak 3), packten dort eine große Menge werthvoller Stoffe und Seidenstoffe zusammen und ergriffen dann die Flucht. Es gelang ihnen, unbemerkt die Straße zu erreichen und sie fühlten sich bereits in Sicherheit, als Barga, der seiner Wohnung in der Pratergasse zustrebte, durch das Bündel auf seinem Rücken verdächtig, von einem Wächmann angesprochen und verhaftet wurde. Schloffer, der in einer anderen Richtung heimkehren wollte, fiel ebenfalls einem Polizisten auf und wurde zur Stadthauptmannschaft gebracht, wo sich die beiden Kameraden wiederfanden. Sie wurden in Haft behalten. — Der 23jährige Schuhmacher Johann Kállay hatte sich gestern Nachts in das Haus Karlsring 5 geschlichen und wollte den rückwärtigen Eingang der Diana-Apothek öffnen. Der Einbrecher machte aber hierbei so großen Lärm, daß mehrere Bewohner erwachten und nun begann eine Freijagd durch das ganze Haus, bis Kállay schließlich an einem abgelegenen Orte aufgefunden und festgenommen wurde.

„Sankt Stephan-Hilfsfonds.“ Laut einer Mitteilung des Vereins der ungarländischen Hotel-, Restaurant- und Kaffeehaus-Angestellten hat der Verein nun dem durch die Köbányaer Bürgerliche Bierbrauerei-Kriegergesellschaft gegründeten Sankt Stephan-Hilfsfonds, den diese Kriegergesellschaft nach jeder verkauften Flasche Sankt Stephan-Doppelmalzbier mit 2 Heller dotirt, 1371 K. 64 S. übernommen. Ebenso quittirt der Verein ungarischer Spezereihändler die von dem erwähnten Fonds behobene Spende von 1041 K. 12 S., welche Beiträge zur Unterstützung der Familienmitglieder der zum Militärdienst einberufenen Angestellten der Brigade verwendet werden.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich. Aus Genf meldet man: In Folge mangelnder Beleuchtung geschah zwischen Le Sabre und Paris um 3 Uhr Morgens ein großes Eisenbahnunglück. Die Zahl der Todten, die unter den 17 zertrümmerten Waggons hervorgeholt wurden, wurde durch die Censur unterdrückt. Man weiß nur, daß deren Mehrzahl englische Offiziere und Ingenieure sind. Fünf mit Pferden beladene Waggons wurden zermalmt. — Aus Massy-Palaiseau telegraphirt man: Bei dem Eisenbahnunfall sind im hiesigen Bahnhofe zehn auf Urlaub befindliche englische Soldaten getödtet und etwa dreißig verwundet worden.

Lebensmüde. Die 25jährige Krankenschwester Martha Komorovsky hat sich heute Nachts im Barfhanatorium mit Veronal vergiftet. Sie wurde schwerverletzt in das St. Stephan-Spital gebracht.

Verhajtung russischer Zuckerkönige. Aus Stockholm telegraphirt man uns: Auf Befehl des Generals Brussilow wurden in Kiew die bekannten Kiewer Zuckerkönige Babuslin, Gerner und Dobry verhaftet, weil sie sich weigerten, die russische Armee mit Zucker zu versorgen und den Zucker heimlich ins Ausland exportirten.

Die vollen Häuser des Wintergartens beweisen den sensationellen Erfolg der deutschen Gesellschaft Kurt v. Lessen's. Erste Ländt in der Titelrolle des Stetch „Die Wüste der Andromeda“ ist eine künstlerische Sensation. In der Handlung wird auch Julius Bartl, besonders aber Kurt v. Lessen Gelegenheit geboten, sich in ihrer ganzen Kunst zu produzieren. Der Stetch und die ausgezeichnete ungarische Operette gehen auch Sonntag Nachmittag in Szene.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Professor Arnold Székely, in der Reihe unserer heimischen Meister des Klaviers der vornehmsten Eiter, gab heute im dichtbesetzten Akademiejal ein selbstständiges Konzert. Ein tiefes, gereiftes Kunstverständnis, warme, poetische Empfindsamkeit, ein durch Geschmac gedellter Form- und Klangstimm, nicht zuletzt die feingeschliffene virtuose Technik kennzeichnen das Spiel des ausgezeichneten Pianisten, dem überdies als echte, seltene Künstler-tugend neidlose Bescheidenheit eignet. Székely eröffnete sein Programm mit der geistvoll belebten Wiedergabe der E moll-Sonate Beethovens, es folgte die große „Phantastie“ Schumann's in einer geradezu meisterhaften Interpretation, die alle versonnene Träumerei, allen stürmenden Schwung des edlen Werkes erschöpfte. Aus den vier Rhapsodien Dohnányi's holte Székely mit kongenialen Nachschaffen und verblüffender technischer Pravour Stimmung und Charakteristik der interessanten Stücke, die wir in so vollendeter Wiedergabe nur noch von Komponisten gehört hatten. „Sarabande“ von Rameau, „Ogure“ von Loelily (in Sidowsky's Bearbeitung, zu stahharter rhythmischer Eleganz gefast) und eine Serie Chopin'scher Tonpoesien vervollständigten das gehaltvolle Programm des Künstlers, der im Laufe des Abends immer wieder mit stürmischstem Beifall überschüttet und schließlich auch zu einer Reihe von Zugaben gedrängt wurde.

(Konzert.) Was die Wiedergabe des Beethoven-Konzerts durch den Geiger Adolf Busch im vorigen Jahre erwarten ließ, das hat sein heutiges selbstständiges Konzert im Redoutensale voll befestigt: dieser junge Künstler ist einer der wenigen Ganz-Großen seines Instruments. Sein Spiel offenbart inneres Erleben, es ist der Spiegel einer tiefen, kraftvoll-gefundenen Musikersseele, überflutet von den Wellen eines treibenden, warm-künftigen Temperaments. Dieses Spiel ist breit, offen und aufrecht; ein Duft der Mutter Erde entströmt ihm. Es ist urdeutsch. Die Geigenkunst des Adolf Busch, frei von allen selbstgefälligen Künsteleien des Alltagsvirtuosenthums, geht, unangekränkt von des Gedankens Bläse, ihren geraden, festen Schritt. Klar, und von sonorem, männlichem Wohlklang getragen, entstanden die Lintien des Bruch'schen G moll-Konzerts. Markige Kraft erfüllte die monumental aufgebaute Fuge aus der Solosonate in C von Bach. Und von welcher edler Wärme getragen waren die Melodien der alten Italiener Tartini („Teufelstriller-Sonate“), Corelli (Adagio) und Vugnani (Präludium und Allegro in der Bearbeitung von Kreisler)! Der Künstler konnte sich jenes herzlichen, spontanen Beifalls erfreuen, den nur Jene erringen, die an Stelle gefälligen Chrenschmausens ihrer Zuhörern wahre Kunst zu bieten haben.

Im Lustspieltheater gelangt morgen, Freitag, Franz Hercezeg's „A kék róka“ zur Aufführung.

Samstag wird Alexander Hajó's „Démonok“ mit Fris Gombahágyi gegeben. Beginn dieser, sowie der weiteren Vorstellungen um 1:30 Uhr. Sonntag wird „A kék róka“ wiederholt. Samstag Nachmittag geht „Az a hunozut kóménysepró!“ und Sonntag Nachmittag „Három a kislány“ in Szene.

Morgen, Freitag, findet der Romantische Abend des Wiener Konzertvereins unter Leitung Ferdinand Pöw's statt. (Szra.)

Öffener Sprechsaal.*)
Nagyobb klubhelyiséget

az Erzsébet-köruton vagy annak közelében keres 1917. május elsejére előkelő fővárosi társadalmi kör. Ajánlatokat az ár és egyéb feltételek megjelölésével „Klub helyiség“ czimem a lap kiadóhivatalába kérünk.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Neue Entente-Anleihen.

Aus New York wird telegraphirt: Wie verlautet, wird die englische Anleihe im Betrage von 300 Millionen Dollars gegen Unterpand in New York ausgegeben, sobald die neue Kriegsanleihe placirt sein wird. Angeblich hält Morgan 400 Millionen Dollars kollaterale Werthe für diesen Zweck verfügbar.

Aus Bern wird telegraphirt: In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer erklärte Finanzminister Ribot, daß nach dem Kriege die Lasten für Frankreich ebenso groß sein würden, wie während des Krieges, weshalb er sich weigerte, die Kriegsschäden dadurch zu bezahlen, daß er von der Bank von Frankreich eine neue Banknotenausgabe verlangen müsse. Es gäbe aber ein Mittel, nämlich von Frankreich selbst die nöthigen Kapitalien zu leihen. Auf eine solche Aufforderung solle das Land, wie bei den letzten Kriegsanleihen, auch einmüthig antworten. Die Regierung werde sich eventuell direkt an die Ersparnisse des Landes wenden. Schließlich verlangte Ribot einen provisorischen Kredit von 500 Millionen, um einige zerstörte Fabriken und Werkstätten wieder herzustellen.

Sinken der Anleihepapiere der Entente.

Aus Frankfurt telegraphirt man uns: Nach Meldungen aus New York wurde das Konfortium der letzten 5 1/2-prozentigen inneren russischen Anleihe vom April 1916 in Folge eines Kurssturz es dieser bisher künstlich auf 94 gehaltenen Papiere auf zeitweise 86 aufgelöst. Der Rubelkurs notirt hier 29 Cent gegen 51.45 in normalen Zeiten, was für die russischen Exporteure einen Aufschlag von über 70 Prozent bedeutet. Auch die englisch-französische Anleihe, die hier offiziell mit 98 emittirt wurde, notirt jetzt 92.50, also wieder erheblich unter dem Ausgabekurs.

Erhöhung der Schiffsfrachten in Frankreich und England.

Aus Paris wird telegraphirt: Nach dem „Petit Parisien“ hätten das Transportministerium in Paris und das Londoner Arbeitsamt beschlossen, die Schiffsfrachten zwischen England und Frankreich um 10 Schilling, zwischen England und den Mittelmeerhäfen um 20 Schilling per Tonne zu erhöhen. Die Frachterhöhung sei darauf zurückzuführen, daß die neutralen Schiffe zu den bisherigen Preisen keine Transporte mehr übernehmen wollten, so daß sich der Mangel an

Die Kosten der Beleuchtungssteuer

werden auf ein Minimum reduziert bei Verwendung der **Osram**-Lampen, deren Stromverbrauch ein äußerst geringer ist. Wenn Sie Glühlampen kaufen, achten Sie daher stets auf das in den Glasballon eingezätzte Wort „OSRAM“

Schiffraum in verstärkter Maße fühlbar wurde.

Der Kriegsbedarf Rußlands.

Aus Paris wird telegraphiert: Der Petersburger Berichterstatter des „Temps“ meldet, Finanzminister Bark habe ihm erklärt, daß seit Kriegsausbruch sechs Milliarden Rubel Banknoten ausgegeben wurden. Die Anleihen und sonstige Kreditoperationen der Regierungen betragen in demselben Zeitraum 26 Milliarden Rubel. Insgesamt wurden somit 32 Milliarden auf diesem Wege aufgebracht.

(Oesterreichisch-Ungarische Bank.) Aus Wien wird telegraphiert: In der heutigen Sitzung wurden die Rechnungsabchlüsse zur Kenntnis gebracht und auf Grund der vorgelegten Bilanzen beschlossen, aus dem Reinertragnis des Jahres 1916 auf die für dieses Jahr entfallende Dividende zunächst eine weitere Abschlagszahlung von hundert Kronen zu leisten. Dieser Abschlag wurde daher, da am 1. Juli bereits die übliche Abschlagszahlung von 28 Kronen geleistet worden ist, bis auf Weiteres mit 128 Kronen oder 9.143 Prozent des Aktienkapitals festgesetzt. Die Auszahlung der Abschlagsdividende von hundert Kronen erfolgt vom 3. Februar 1917 an. Aus dem Reinertragnis der Bank gelangt im Ganzen ein Betrag von 45.550.000 Kronen zur Verteilung. Hieron entfallen auf die Aktionäre 19.2 Millionen Kronen, ferner werden der Reservefonds mit 2.715.109 Kronen und der Pensionsfonds entsprechend der Dividende mit 743.181 Kronen dotiert. Auf die Verwaltung entfallen 21.900 Kronen. Eine Beschlusfassung über eine Zinsfußänderung erfolgte in der heutigen Sitzung nicht. Es wurden im Uebrigen nur Gegenstände der laufenden Verwaltung erledigt.

(Die Kriegstransportsteuer.) Im Schoße der Budapestter Handels- und Gewerbekammer wurde gestern behufs Besprechung der Stellungnahme der Kammer in Angelegenheit der Eisenbahntransport-Kriegssteuer eine engere Konferenz abgehalten. Im Laufe der Besprechung, an welcher sich die Herren Ludwig Jellinek, Dr. Paul Szende, Moriz Richter, Bruno Weismayer, Moriz Babas, Dr. Nikolaus Moriz und der leitende Kammersekretär Joseph Vágó beteiligten, kam die Auffassung zum Ausdruck, daß insbesondere mit Rücksicht darauf, daß die Kammer von den Verhandlungen bereits im Vorhinein orientiert war und Alles versucht hat, die Gesichtspunkte des Wirtschaftslivens zum Ausdruck zu bringen, angesichts der Bedürfnisse der Staatsfinanzen von der weiteren Befolgung ihrer Befugnisse absteht und gegen Einführung der Transportsteuer Stellung zu nehmen nicht mehr beabsichtigt. Dem entgegen beruft sie sich auf denjenigen Theil des Motivenberichtes zum Gesetzentwurf, laut welchem die Regierung bereits während der Giltigkeitsdauer der Kriegsteuer die allgemeine Reform der Eisenbahnsteuer für die Friedenszeit in Angriff nimmt und bietet mit Rücksicht auf die außerordentliche Wichtigkeit dieser Arbeiten die engste Einbeziehung in die diesbezüglichen Vorarbeiten, um die durch die Kammer vertretenen volkswirtschaftlichen Interessen noch rechtzeitig und vollkommen zum Ausdruck bringen zu können. Es ist dies schon darum notwendig, damit die in Aussicht genommene Reform vor Allen in den Dienst dieser Interessen gestellt und hiedurch die Vorbedingungen zur schnellen Entwicklung des heimischen Handels und der Industrie geschaffen werden.

(Die fünfte ungarische Kriegsanleihe.) Finanzminister Johann v. Teleky hat anlässlich des Abschlusses der Subscription auf die fünfte ungarische Kriegsanleihe an das Magnatenhausmitglied Eugen Káloji als Präsidenten des „Othon“-Schriftsteller- und Journalistenvereins, an Hofrath Mag Márkus als Präsidenten des Budapestter Journalistenvereins, an den Universitätsprofessor Dr. Mos Mihályffy als Präsidenten des Landes- „Pázmány“-Vereins, katholischer Schriftsteller und Journalisten und an Julius von Szávay als Präsidenten des Landesvereins der Provinzjournalisten ein Schreiben gerichtet, in welchem er betont, daß er es auch anlässlich des großen Erfolges der fünften Kriegsanleihe nicht unterlassen könne, festzustellen, daß, sowie bei den bisherigen Anleihen, auch diesmal ein hervorragender Antheil der patriotischen Presse zukommt. Die ungarische Presse hat die außerordentlichen politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen der fünften wirtschaftlichen Kraftentfaltung in vollem Maße erfasst und war während der ganzen, über sechs Wochen andauernden Subscriptionszeit mit

hingebender Begeisterung und großer Sachkenntnis eifrig bemüht, im Interesse der Anleihe die ganze Macht der Feder aufzubieten, damit auch die fünfte finanzielle Probe der Nation von einem vollen Erfolg gekrönt werde. Finanzminister v. Teleky hat auch an den Präsidenten des Landesvereins Ungarischer Fachschriftsteller Béla Katona ein Schreiben gerichtet, in welchem er allen Mitarbeitern der ungarischen Fachpresse für die werthtätige Agitation im Interesse der fünften Kriegsanleihe den Dank ausspricht.

(Die Beschaffung von Kupferbitriol.) In der letzten Zeit ist der Preis der geringen im Handelsverkehr befindlichen Quantitäten von Kupferbitriol in horrender Weise in die Höhe gegangen, weil befürchtet wurde, daß heuer weniger Kupferbitriol vorhanden sein werde wie im Vorjahre. Wie nun von kompetenter Seite mitgetheilt wird, ist es dem Ackerbauministerium gelungen, für die diesjährigen Weinbauarbeiten größere Mengen von Kupferbitriol sicherzustellen, als im Vorjahre zur Vertheilung gelangten. Sieben gelangen im Laufe des Winters 30.000 Meterzentner im Wege der Munizipien, die übrigen Quantitäten später zur Vertheilung. Hoffentlich ist damit dem bisher betriebenen Wucher mit Kupferbitriol gründlich ein Ende bereitet.

(Die siebenbürgische Kohlenproduktion.) Die Kohlenförderung in Siebenbürgen, in den Betrieben von Petrosény, Fálthal und Lupény, hat in der letzten Zeit eine wesentliche Steigerung erfahren. Die tägliche Erzeugung stellt sich jetzt auf 1000 Waggons gegen 550 Waggons vor Ausbruch des Krieges mit Rumänien.

(Eröffnung der Petersburger Börse.) Nach einer Meldung des „Ruskoje Slowo“ wurde die Petersburger Börse am 12. Januar (a. St. 1. Januar) wieder eröffnet.

(Die Samstag-Siebenuhr-Sperre.) Der Verein ungarischer Kaufleute stellte in seiner jüngsten Sitzung fest, daß die Samstag-Siebenuhr-Sperre im geschäftlichen Verkehr keine Schwierigkeiten verursacht, sondern im Gegentheil, gute Dienste leistet, da sich das Publikum an die neue Ordnung gewöhnt, so daß deren Stabilisierung bald möglich sein wird.

(Das Ausprobieren der Acetylenflaschen.) Der Handelsminister hat angeordnet, daß die komprimiertes Acetylen enthaltenden Flaschen und Gefäße, auch die dem Akkumulatorenbetrieb ähnlichen, mit Rücksicht auf den Krieg bis zum 31. Mai dem Ausprobieren zu unterziehen sind.

(Der Verein hauptstädtischer Kaufleute) hat in seiner unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Emil Wertes gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Regierung um die Abstellung des Witzhandes zu ersuchen, daß die Polizei die Namen der wegen Preistreiberie verurtheilten Kaufleute sofort veröffentlicht, noch bevor das Urtheil in Rechtskraft erwachsen ist. Auf Antrag Ladislau von Zúriks wurde ferner beschlossen, die Aufmerksamkeit des Finanzministers auf die Anomalie zu lenken, daß der Zoll für Waaren, deren Einfuhr gestattet ist, in Gold entrichtet werden muß, die Beschaffung von Gold aber unmöglich, der Handel mit inländischen Goldmünzen sogar verboten ist.

(Die Kohlenversorgung der Hauptstadt.) Laut Mittheilung der Direktion der k. ung. Staatsbahnen sind in der Vorwoche in den Eisenbahn- und Schiffstationen der Hauptstadt außer den Quantitäten für den Eigengebrauch eingetroffen: 63.510 Mtr. preussische, 9350 Mtr. polnische und 174.630 Mtr. ungarische Kohle.

(Die egyptischen Baumwollnotierungen.) Aus Alexandria wird telegraphiert: Die Baumwoll-Association kündigt an, daß alle Einfuhrzölle in Ungen bezüglich der egyptischen Baumwolle notierungen morgen aufgehoben werden.

(Amerikanischer Saatenslandsbericht.) Aus Chicago wird telegraphiert: Dem „Price Current“ zufolge waren die Regenfälle in der letzten Woche so stark, daß die Schneedecke auf den Weizenfeldern in den Centralstaaten vollständig verschwunden ist, doch wurde dem Vernehmen nach ernstlicher Schaden nicht angerichtet. Die Regenfälle in den Weizenweizenstaaten, ferner im östlichen Kansas und in Nebraska haben alle Befürchtungen wegen des Mangels an Feuchtigkeit zerstreut.

(Von der Börse.) Die Realisationen dauerten auch heute an und erfuhren demzufolge die Kurse nahezu an der ganzen Linie Abschwächungen. Ungarische Kredit bürgen 6 K., Ungarische Bank 9 K., Eskompte 2 K., Hypotheken 2 K., Agrar 5 K., Goldbank 3 K. und Parzellirungsbank 14 K. ein. Von Rentenwerthen verloren Rina und Schick je 5 K.,

Ganz 30 K., Wassen 10 K., Lirat 5 K., von Kommunikationseffekten Staatsbahn 3 K., Straßenbahn 7 K., Stadtbahn 8 K. und Atlantica 10 K., ferner waren Braßler Cellulose um 5 K., Gummi um 20 K. und Flora um 4 K. schwächer. Der Rentenmarkt war fest und erfuhren die Kurse keine Veränderung. — Aus Wien wird gemeldet: Die seit mehreren Tagen an der hiesigen Börse herrschende Verstimmung ist heute in verstärktem Maße herborgetreten und führte zu weiteren Entlastungsabgaben, welche namentlich auf Montan-, Rüstungs- und Maschinenwerthe einen merklichen Druck ausübten. Auch Eisenbahnwerthe gaben nach. Dagegen behaupteten die leitenden Bankwerthe und einzelne Schiffahrtaktien eine feste Haltung. Der Anlagemarkt schloß vorwiegend gut behauptet.

(Vom Getreidemarkt.) Die Tendenz bleibt weiter eine behauptete, doch kann angesichts des fehlenden Offerts von einer Umschüttigkeit nichts berichtet werden. Ab und zu kommt zu unveränderten Preisen etwas Stroh und Kraut in Verkehr. Die übrigen Artikel, Rüsse, Mohn, sind kaum beachtet.

(Zusammenhang.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zusammenhänge: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde gestellt: Lazovic u. Stanivkovic, Belgrad, Donja ul. 65. — Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Dr. Friedrich Sperling, Hypothek, Marienbad; Ernst Sarkas, Budapest; Theresie Machatka, Schneiderin, Wien, 4. Bezirk, Favoritenstraße 56. — Konkurse: Gustav Schreiber, Fabrikant, Weipert, reg. unter der Firma Franz Baur, Posaamentierfabrik, Weipert; Anton Hübnner, Reimowitz. Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben bei: Camil Wehrbauer, Kaufmann und Väter, Merthal. — Gegen nachstehende Firma wurde der Antrag auf Eröffnung des Konkurses abgewiesen: Otto Preiß, offener Gesellschafter der Firma Preiß u. Stas, Wien.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtwiechmarkt vom 18. Januar. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 419 Stück Stiere, 1533 Stück Ochsen, 1331 Stück Kühe, 22 Stück Büffel, 25 Stück Jungvieh, zusammen 3230 Stück. Außerdem wurden diese Woche 2426 Stück verkauft. — Preisnotierungen: Ungar. Mastochsen bester Qualität von 470 K. bis 500 K., ungarische Mastochsen mittlerer Qualität von 428 K. bis 460 K., ungarische Mastochsen minderer Qualität von 400 K. bis 420 K., farbige Ochsen bester Qualität von 490 K. bis 520 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 460 K. bis 480 K., Stiere besserer Qualität von 450 K. bis 510 K., Stiere minderer Qualität von 360 K. bis 440 K., ungarische Kühe von 320 K. bis 460 K., farbige Kühe und Kalbinnen von 320 K. bis 430 K., Büffel von 280 K. bis 330 K., Viehvieh und minderes Vieh von 170 K. bis 310 K., Jungvieh von 280 K. bis 450 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der Auftrieb war um 43 Stück größer als in der Vorwoche. Tendenz und Preise blieben größtentheils unverändert, nur bei minderer Qualität sind die Preise um 10 bis 15 Kronen per Meterzentner billiger.

Budapester Stechviechmarkt vom 16. Januar. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 102 Stück lebende Kalber (daranter 18 Stück Zwicker). — Preisnotierungen: Lebende Kalber besserer Qualität von 520 H. bis 530 H., ausnahmsweise 540 H. bis 565 H., lebende Kalber mittlerer Qualität von 500 H. bis 510 H., Zwicker von 300 H. bis 320 H., Alles per Kilogramm ohne Abzug. — Die Tendenz war flau, die Preise sind um 20 bis 30 H. per Kilogramm billiger.

Budapester Schafmarkt vom 15. Januar. Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 2735 Stück Schafe. Preisnotierungen: Hammel besserer Qualität von 375 H. bis 410 H., Hammel mittlerer Qualität von 300 H. bis 360 H., Mutterchafe von 270 H. bis 350 H., Zackelchafe von 250 H. bis 350 H., Brackchafe von 200 H. bis 220 H., Alles per Kilogramm. — Die Tendenz war bei guter Qualität lebhaft, während mindere Qualität schwer verkäuflich war.

Wien, 18. Januar. (Produktenbörse.) Von irgendwelchen Abchlüssen, seien es Nährprodukte oder Futtermittel, war heute nichts zu sehen. Angebot fehlte fast gänzlich. Wetter naß und kalt.

Berlin, 18. Januar. (Getreidemarkt.) Die flackernden Schneefälle der letzten Tage sind — wie vom Land übereinstimmend gemeldet wird — für die heimischen Winterstaaten von günstigstem Einfluß, vermehren aber andererseits erheblich den Mangel an Zufuhren. Aus diesem Grunde blieb es im heutigen Verkehr wiederum recht still. In Industriezweigen und den Samen einige wenige Umsätze zuhause. Von Meesstaaten gingen einige Posten zu anziehenden Preisen nach Oesterreich-Ungarn.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Seite 10
"nok" mit Friede
die der weiteren
"A kök róka"
Az a hunozut
tag "Három a
romantische Abend
unter Leitung
iséget
bon keres 1917.
ami kör. Aján-
blésével "Klub
ába körünk.
verantwortlich.
er Krieg.
hirt: Wie ver-
ge im Betrage
interpfand
Kriegsanleihe
gan 400 Mil-
diesen Zweck
in der gestrigen
numer erklärte
dem Kriege die
würden, wie
weigerie, die
er von der
Annotenausgabe
Mittel, nämlich
nötigen
solche Auffor-
legten Kriegs-
Die Regierung
Ersparnisse des
Ribot einzu-
ten, um einige
wieder her-
Entente.
t man uns:
urde das Kon-
eren russischen
eines Kurs-
94 gehaltenen
Der Rubelkurs
normalen Zei-
re einen Auf-
Auch die eng-
ffiziell mit 98
wieder erheb-
anfreich und
r: Nach dem
ortnministerium
amt beschlossen,
und Franz-
England und
illing per
ung sei darauf
Schiffe zu den
mehr über-
Mangel an
r
wen-
ver-
flüh-
das
M"

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einzeilung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

- I. Bezirk.**
I. Polatschek, Trafik, Festung.
- II. Bezirk.**
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. — Völgyi, Margit-kört 3. Trafik.
- IV. Bezirk.**
Wilh. Györi, Trafik, Városház-kört 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egetem-tér 5. — Frau Wwe. Anna Gansl, Kigyó-tér 5. Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Museum-kört 17.
- V. Bezirk.**
Julius Schödl, Trafik, Lipót-kört 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Fördő-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-kört 15.

- VI. Bezirk.**
Fleischmann, Trafik, Teréz-kört 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-kört 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21. Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 54. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-kört 30. — Frau Bauer, Trafik, Szondi-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-kört 17.

- VII. Bezirk.**
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-kört 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Decker, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-kört 26.
- VIII. Bezirk.**
Frau Wwe. Louis Glatz, Museum-kört 18. — Frau Matyas Gottlieb, Trafik, József-kört 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-kört 60. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-kört 10.

- IX. Bezirk.**
Frau A. Görlich, Trafik, Ulló-ut 53 a.
- X. Bezirk.**
Róna, Kőbánya, Liget-tér 2
- Neupest.**
Wwe. Theresia Deucht, Zeitungsverlagsanstalt, Arpad-ut 10. — L. Radnai, Arpad-ut 80, sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux

Kauf u. Verkauf

Kassen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschänke, billige, Budapest Kassen, Niederlage, Budapest, Balvány-utca 6, Telephon 64-81, 58562

Schuhsohlen
aus biegsamem, geräuschlosem, wasserdichtem Kunstschonleder per Paar Kronen 4.—, Kontz Árpád, Temesvár. 85109

Berzajettel
von Brillanten, Juwelen u. allerlei Gegenständen kauft zum Höchstpreise Spann, Juwelier, Wesselényi-u. 6. 85578

Zeitungsmakulaturpapier
à K. 34 per 100 Kgr., bei größerer Abnahme à K. 30 ab Magazin und nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Näheres in der Exp. 58563

Juteische.
Klofnische, neu und gebraucht, Nebenbindgarne, wasserdichte Plachen, Hilft bei 3. Fächer, Säcke und Deckenfabrik, Budapest, V. Nador-utca 31/33. Leihplachen. Solbeste Bedienung. 58561

Kassen,
Dokumentenschänke, amerikanische Bureaumöbel billig, erstklassig. Hirsch u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 58563

Kaufleute!
Paraffinkerzen 6"-8" 1 Kgr. 8.50.—, Oblequar (in 5 Kgr. Email) 1 Kgr. 5.50.—, Imperial-Wolle 1 Kgr. 32.—, Galami, trocken, aus Kindfleisch, 1 Kgr. 17.—, Pfeffer p. p. 1 Kgr. 16.—, Piment p. p. 1 Kgr. 16.—, Cassia p. p. 1 Kgr. 16.—, Paprika halbfuß 1 Kgr. 28.—, Königspaprika, Ia, 1 Kgr. 20.—, gemahlene Kronen-Kaffee 1/2-1/3 Kgr. 5.—, Pfeifchen, echt Leder, stark, 1 Kgr. 70.—, Milchzucker, 1 Kgr. 10.—, Kaffee mit Zucker 1 Kgr. 8.50, Uditó, Sündenburg-Salonzucker u. 140 bis 10.—, Schokolade, 1er, 2er, 3er, 1 große 2er 34 K., Briefmappen 1 Pack 30 Heller, Zitrone, Süßeln zu haben durch Rudolf Paupert, Czababka. 85697

Leinwand,
4cylindeutig, 28 HP, vollkommen betriebsfähig, auch zum Goldschneiden und Wahren hergerichtet, um 6800 Kronen zu verkaufen. Schneider György, Lovrin. 51895

Leinwand,
ungebleicht, in Epulen und Stränen abzugeben. G. Dujshin, Großhandlung, Bozsony. 51861

Gold,
Silber, Brillanten, Perlen, Berzajettel kauft in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Bend, Juwelier, Károly-kört 28, Central-Strabhaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 85579

Kaufe aller Art
alte und neue Seidenabfälle zum höchsten Tagespreise. Katz, VII., Hernád-u. 26. Karte genügt. Komme ins Haus. 86015

Wohnungen
Moderne Wohnung,
2-3 Zimmer, im 6. Bezirk, per 1. Mai von kinderloser Familie gesucht. Wer mir passende Wohnung rekommandirt, wird gut belohnt. Geil. Anträge „Ruhige, pünktliche Partei“ an die Exp. 58584

Wohnung
sofort oder vom 1. Februar wegen eingetretener Familienverhältnisse sammt Möbel zu übergeben. Besteht aus 2 Zimmern, Vorzimmer und Küche. Salletelle der Stadtbahn. 10. Bezirk, Delej-utca 23, I. Stock 3. M. Utrat. 86000

Kiadó
azonnali bevonulás miatt fél lakás butorozott 3 utcazi szoba, előszobával, központi fűtés, villanyvilágítás, telefon stb. Erzsébet-kört 39; II. 10. 58598

Lakás,
helység vagy szoba Ulló-ut 1 környékén azonnali kerestetik. Ajánlatot kérek Muzeum-kört 18, dohány-tózsde. 24838

Kétszobás
utezilakást keresek azonnali vagy február 1-re villanyval, fürdőszobával, konyhával, villamos közlelésben. Sürgős ajánlatot „Banktisztviselő és felesége 500“ jellegre kérek a kiadóba. Szívesen honorálók valakit, aki ily megfelelő lakáshoz juttat. 16500

Realitäten
Haus,
ertragsfähig, Centralheizung, 14 Jahre steuerfrei, verkehrsfähig. Nöthiges Kapital 500.000, Verzinsung 6 Prozent. Gyulai, Györi-ut 2/c. 86000

Kleines Haus,
für Kontor u. Magazin geeignet, zu kaufen gesucht. Anzahlung 10-15.000 Kronen. Zuschriften mit entsprechenden Details unter „Geschäftsbaus 013“ an die Exp. d. Blattes. 86013

Dienst u. Arbeit
Deutsches Mädchen für Alles, das auch hochen kann, wird zu einem kinderlosen Ehepaar per 1. Februar gesucht. Persönliche Vorstellung täglich von 2-4 Uhr Nachmittag V., Szmelynok-utca 16, II. 4. 85964

Besseres
deutsches Mädchen für Alles per sofort gesucht. Geil, Eerenz-kört 25, II. 3. 86006

Unterricht
Györstrási
gepräs, heylesirási, kereskedelmi tanulmányok havonként kezdődnek „Markovits“ Szatiskolában, Eerenz-kört 39. Telefon József 38-86. 85646

Parlaments-
Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landesadjunkt Dr. Kabrá, Dr. Gnarmani) ausschließlich Hegedüs Sándor-utca 7. Ebenfalls selbst Handelslehre, Einzeichnungen, jezt. Telephon 64-68. 85791

Neue Kurse,
ungarisch, italienisch, französisch, englisch, kroatisch usw., begonnen in der Wiener Weltsprachenschule und Handelskurs. Nagymező-utca 28. Monatslehrgeld zehn Kronen. Verlangen Sie Prospekt. 86032

Deutsches
Fräulein mit Klavierkenntnis sucht sofort geacht. Károly-utca 69, I. 1. 24840

Deutsche
Kinderärtnerin sucht Stellung. Briefe erbeten unter „Kinderliebe 997“ an die Exp. 85997

Ein anständiges
deutsches Mädchen wird zu drei Kindern in ein christliches Haus gesucht. VIII., Szigetvári-utca 18, III. 2. 85995

Zu
mutterlosen größeren Mädchen intelligentes Fräulein mit guten Zeugnissen sucht Regina Kalmár, Rákóczi-ut 6. Telefon. 51897

Deutsches
Fräulein mit guten Zeugnissen, der ungarischen Sprache mächtig und ein wenig des Klavierpiels kundig, wird zu einem Kinde sofort aufgenommen. Vikár, Kigyó-tér 1. 85998

Koreskedelmi
akadémiai hallgató lelkismeretesen tanit; német, hébert, elemi, polgári és alsó kereskedelmi iskolai tanulókat s tanulókat. Cizme: VI., Petőfi-utca 8, földsz. 6. 58595

Intelligentes
deutsches Fräulein zu größeren Kindern gesucht. V., Pannonia-utca 9/a, II. 3. 86004

Deutsche
und ungarische Kinderfräulein, Erzieherinnen, auch für Stunden, empfiehlt Bureau Galmi, Nagymező-utca 21. Telefon. 86011

Gesundheitspflege
Int. Massage
empfehl. sich. Hajós-u. 26, I. 8. 85922

Massageur
und Hühneraugenoperateur, ärztlich geprüft, empfiehlt sich. Fehér József, Barsay-utca 6, Partierre 8. 85865

Massenfen,
tüchtig, empfiehlt sich. Mariengasse 23, Part. 7. 24837

Lebensmittel
Essigsäure
50 Prozent chemisch rein, bei Janag König, Bács, Essigsäurelager. 85799

Essigsäure
verfendet die Firma Tauber, Budapest, Aggteleki-u. 4. 24792

Nyirvidéki
hor kisebb és nagyobb tételekben, hordozására is jutányos árban kapható Polacsek Pálos és Fia cégénél, Nyirbátor. 51896

Geld
Berzajettel
kaufe von Brillanten, Juwelen und Dierste. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Telephon 178-35. 85573

Berzajettel,
Brillanten, alte Juwelen kauft zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Museum-kört 21. 85574

Kost, Quartier
Beamtin,
deutsche, sucht bei guter Familie reines Gastzimmer, separater Eingang, sammt ganzer Verpflegung im vortien, fünften oder sechsten Bezirk gegen anständige Bezahlung. Angebote erbeten an „Berta“, Wesselényi-utca 25, III. 1. 86005

Junger
Beamtin sucht in der Nähe der Kettenbrücke bei besserer Familie nettes möbliertes Zimmer, eventuell ganze Verpflegung. J. Piete, „Hotel Royal“. 85998

Bekleidung
Von Herrschaften
abgelegte allerlei Herrenkleider in großer Auswahl zu vorteilhaftem Preise bei Braun, Károly-kört 13, I. Etck. 57702

Kaufe
allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Károly-kört 13. Telefon 108-49. 57701

Perzsakabátok,
csodaszépek, földig, haragszabás, remek szőrmegarnitúra, előrehaladt idény miatt olcsón eladó. Szerecsen-utca 33, I. 24836

Gehe
ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe kaufen. Bein, Klauzil-utca 38. 85912

Perfekte Damenschneiderin,
die auch Kostüme ändern kann, wird ins Haus gesucht. Petőfi-utca 11, II. 8. Nur Vormittag zu sprechen. 58590

Möbel
Möbel,
Sehr schöne Herren-, Schlaf- und Speisezimmer-, Leder- und Moquettemöbeln. Wichtige Preise. Ehren-treu és Puchs testvérek, Budapest, Teréz-kört 8. 58474

Möbel,
zu Folge der durch den Krieg eingetretenen schlechten Verhältnisse verkaufe die auf Lager befindlichen Möbel zu jedem annehmbaren Preis für Baargeld oder Ratenzahlung. Váci-utca 16, I. Stock. 55517

Leder,
Cobelin, Moquettegarnituren, erstklassige eigene Erzeugnisse. Photographisches Album sendet gegen 1 Krone Ezics, Ledermöbelfabrik, Budapest, Károly-kört 5. 86097

Möbelkredit,
Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelmaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreise, bios 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 86016

Offene Stellen
Magyar-német
gyors- és gépirónó, hosszabb gyakorlattal, jó bizonyítványokkal, azonnali belépésre kerestetik. Schreiber Gyula csegnél, Újpest, Váci-utca 5. Ajánlatok mindkét nyelven, bizonyítványmásolatokkal kéretnek. Fizetés megállapodás szerint. 85938

Perfekt
önálló német-magyar gépiró-levelező fizetési igényei megjelölésével ajánlatát dupla borítékban „Komolya jelleg alatt Tenzler hirdetőjébe, Szervitater, adja be. 55548

Fővárosi
nagy iparvállalat keres lehetőséget azonnali belépésre vas- és fémzakmban jártas, javakorabeli raktárnokot. Ajánlatok „Raktárnok 937“ jellegre a kiadóba intézendők. 85937

Gesucht
wird eine im Nähen und Damendienste perfekte, deutsch sprechende Kammerjungfer. Vorzugtellen József-tér 11, I. Stock. 85940

Intelligentes
heftendes Fräulein, das perfekt ungarisch spricht u. im Säuslichen mithilft, wird zur Beaufsichtigung größerer Kinder per ersten, fünfzehnten Februar aufgenommen. Deutsch und Nähen Bedingung. Ausdrückliche deutsche Offerte mit Zeugnisausschnitten und Gehaltsansprüchen an Frau Direktor Löwenstein, Wöbling, Söfberggasse 20. 56935

Kommis
der Spezialemaarenbranche, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, finden Aufnahme bei Joseph Hoffmann, V., Honvéd-u. 7. 85999

Perfekt
német gyors- és gépirónó, több évi iródi gyakorlat, nagy részvénytasaság budapesti iródiába, lehetőleg azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok fizetési igényekkel „Flott munkaező 1211“ jellegre Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11, küldendők. 86012

Tüchtig
junger Mann oder Fräulein mit Kenntniss der ungarischen und deutschen Stenographie wird von großer Aktiengesellschaft zu baldigem Eintritt gesucht. Offerte unter „Sols 58847“ Schwarz hirtetőjébe, Andrassy-ut 7. 58936

Fräulein,
36 J., intell., wirtschaftlich, mit Beruf und eigener Wohnung, sowie kleinen Ersparnissen, sucht nur älteren Herrn in gesicherter Stellung zu heirathen. Unter „Ethere Eyzens 621“ an die Exp. 16824

Fräulein,
36 J., intell., wirtschaftlich, mit Beruf und eigener Wohnung, sowie kleinen Ersparnissen, sucht nur älteren Herrn in gesicherter Stellung zu heirathen. Unter „Ethere Eyzens 621“ an die Exp. 16824

Fräulein,
36 J., intell., wirtschaftlich, mit Beruf und eigener Wohnung, sowie kleinen Ersparnissen, sucht nur älteren Herrn in gesicherter Stellung zu heirathen. Unter „Ethere Eyzens 621“ an die Exp. 16824

Fräulein,
36 J., intell., wirtschaftlich, mit Beruf und eigener Wohnung, sowie kleinen Ersparnissen, sucht nur älteren Herrn in gesicherter Stellung zu heirathen. Unter „Ethere Eyzens 621“ an die Exp. 16824

Fräulein,
36 J., intell., wirtschaftlich, mit Beruf und eigener Wohnung, sowie kleinen Ersparnissen, sucht nur älteren Herrn in gesicherter Stellung zu heirathen. Unter „Ethere Eyzens 621“ an die Exp. 16824

Chiffre-Briefe werden
durch die Post nicht befördert!

Ueber Verfügung des Handelsministeriums werden an die Post, an Zeitungsadministrationen, sowie an Annoncen-Bureau gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Ebenso werden postlagernde Chiffrebriefe seitens der Post nicht ausgefolgt. Um den Briefen, die auf Lager befindlichen Möbel zu jedem annehmbaren Preis für Baargeld oder Ratenzahlung. Váci-utca 16, I. Stock. 55517

Der inliegende Briefumschlag wird in der Administration entnommen und an den Interessenten weitergeleitet. Einfache Briefe müssen aus Budapest mit 10 Heller, aus dem übrigen Lande mit 15 Heller, Briefe über 20 Gramm um 5 Heller für jede weiteren 20 Gramm höher frankirt werden.

Erkrankte
ipari vállalat keres azonnali belépésre magyar-németül tudó iródi gyakorlatot. Leveleket „Jövő 01“ jellegre a kiadóba küldendők. 86001

Magyar-német
gyors- és gépirónó, hosszabb gyakorlattal, jó bizonyítványokkal, azonnali belépésre kerestetik. Schreiber Gyula csegnél, Újpest, Váci-utca 5. Ajánlatok mindkét nyelven, bizonyítványmásolatokkal kéretnek. Fizetés megállapodás szerint. 85938

Perfekt
önálló német-magyar gépiró-levelező fizetési igényei megjelölésével ajánlatát dupla borítékban „Komolya jelleg alatt Tenzler hirdetőjébe, Szervitater, adja be. 55548

Fővárosi
nagy iparvállalat keres lehetőséget azonnali belépésre vas- és fémzakmban jártas, javakorabeli raktárnokot. Ajánlatok „Raktárnok 937“ jellegre a kiadóba intézendők. 85937

Gesucht
wird eine im Nähen und Damendienste perfekte, deutsch sprechende Kammerjungfer. Vorzugtellen József-tér 11, I. Stock. 85940

Intelligentes
heftendes Fräulein, das perfekt ungarisch spricht u. im Säuslichen mithilft, wird zur Beaufsichtigung größerer Kinder per ersten, fünfzehnten Februar aufgenommen. Deutsch und Nähen Bedingung. Ausdrückliche deutsche Offerte mit Zeugnisausschnitten und Gehaltsansprüchen an Frau Direktor Löwenstein, Wöbling, Söfberggasse 20. 56935

Kommis
der Spezialemaarenbranche, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, finden Aufnahme bei Joseph Hoffmann, V., Honvéd-u. 7. 85999

Perfekt
német gyors- és gépirónó, több évi iródi gyakorlat, nagy részvénytasaság budapesti iródiába, lehetőleg azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok fizetési igényekkel „Flott munkaező 1211“ jellegre Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11, küldendők. 86012

Tüchtig
junger Mann oder Fräulein mit Kenntniss der ungarischen und deutschen Stenographie wird von großer Aktiengesellschaft zu baldigem Eintritt gesucht. Offerte unter „Sols 58847“ Schwarz hirtetőjébe, Andrassy-ut 7. 58936

Fräulein,
36 J., intell., wirtschaftlich, mit Beruf und eigener Wohnung, sowie kleinen Ersparnissen, sucht nur älteren Herrn in gesicherter Stellung zu heirathen. Unter „Ethere Eyzens 621“ an die Exp. 16824

Fräulein,
36 J., intell., wirtschaftlich, mit Beruf und eigener Wohnung, sowie kleinen Ersparnissen, sucht nur älteren Herrn in gesicherter Stellung zu heirathen. Unter „Ethere Eyzens 621“ an die Exp. 16824

Die Straffach...
Spartasse...
Handlungsleit...
der frauduloi...
weisen beschä...
fache Pint...
stimmung m...
unterbreitete...
daß von Sei...
Direktoren de...
große Fährli...
ien Danjen...
die Ergänzung...
Separation i...
Angeklagen...
und Unterju...
daber nicht i...
gebrachten B...
hof lehnte im...
1 öffy gebell...
hinichtlich...
weiteren Ver...
lassen. Dann...
Berentrenn...
Ertangeklagt...
delt sich hie...
ren Sparta...
fortgesetzt.
Die K...
erzdienere vo...
und Rosa G...
des Vergehen...
beschuldigt...
die Bestrafun...
von 6000 M...
klos theilwe...
sic zur Anfer...
übergeben...
besitze und...
nach zwei M...
nung — ferti...
die Schwester...
zu je vier...
Die kön. R...
er bot den...
Dr. Heinrich...
Urtheil kai...
vinung frei...
nach ein jab...
Delikt gegen...
gangen wird...
Das i...
Eigenthümer...
zu einem Sa...
biger auf s...
ferret der A...
trägnisse der...
Sequesters a...
der Exekution...
gegen ihn ge...
liche Entsch...
Theater unte...
ienat des Bu...
Beschluß vor...
Refurje Fö...
von einem...
Begründung...
tung hebt h...
Rechtsstand...
nehmen und...
nennen me...
das einer im...
Kunststimm...
lichem Geis...
bestimmte...
schärfliche...
Eine...
brachte heu...
ziville Ent...
Budapester...
eine Wittbei...
Thronfolger...
stirte ein B...
dung seines...
wörtlich an...
halsene eige...
Abendblatt...
Prozeß wege...
Prozeß gelar...
die Klage a...
mittheilunge...
und auch di...
expressis ve...
Eine...
heute über...
die seit Auf...
Christinnenz...
entwendete...
Leitrag von...
die Telegrap...
Heute aber...
pejche nicht

Gerichtshalle.

Eine fallite Sparkasse. Das Beweisverfahren in der Strafkammer der Direktoren der falliten Albert-Jrger Sparkasse...

Die Näherinnen und die Kriegführung. Gestern erschienen vor der Hon. Kurie die Schwestern Charlotte und Rosa Goldstein...

Das sequestrirte Theater. Als vor Kurzem der Eigentümer des Budapest Theater Egon von Feld zu einem Hauptreferat gelangte...

Eine prekrredliche Frage. Die Hon. Kurie brachte heute in einer prekrredlichen Frage eine prinzipielle Entscheidung...

Eine schwere Strafe verhängte das Strafgericht heute über die Postmanipulantin Elisabeth Zajekas...

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Sendungen, die mittels Feldpost zu befördern waren, sich behalten zu lassen...

Marktberichte.

Paris, 17. Januar. (Fondsber.) Französische Rente 62.75, 5% französische Anleihe 88.55...

London, 17. Januar. (Fondsber.) Consols 53 1/2, Japaner 70, Canada Pacific 172 1/2...

London, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

London, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

London, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

Newyork, 17. Januar. (Fondsber.) Wechsel auf Berlin 68 1/4, Wechsel auf Paris 584...

Newyork, 17. Januar. (Effekten.) Atchafson Topoka Santa Fe Com. 104 1/2 (105 1/2)...

Newyork, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

Newyork, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

Newyork, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

Newyork, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

Newyork, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

Newyork, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

Newyork, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

Newyork, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

Newyork, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

Newyork, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

Newyork, 17. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 130 Sh., per drei Monate 126 Sh...

Chicago, 17. Januar. Vork per Mai 30.27, Nippen per Mai 15.05, Speck loco...

Rio de Janeiro, 16. Januar. Wechsel auf London 12 1/2.

Getreide- und Viehverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis...

Table with columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge. Lists various stations and their weather conditions.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 18. Januar 1917, 8 Uhr Morgens.

Table with columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge. Lists various stations and their weather conditions.

Wasserstand.

Table with columns: Station, Wasserstand. Lists various stations and their water levels.

Erklärung der Zeichen: - unter Null, + über Null, < gefallen um, > gefallen um, ° Temperatur nach Celsius, * Eiswasser, ? unbekannt.

Bei vornehmer Familie sind 20 Stück wertvolle Perser-Teppich-Spezialitäten, ein Spanyi, Munkacsy, Julius Glatter...

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Wie es in Jassy aussieht.

In Jassy, der augenblicklichen Hauptstadt Rumäniens, drängt sich jetzt eine internationale, aus allen Theilen des Königreichs gesammelte Menge zusammen, die ein merkwürdiges Bild bietet. Hamilton Dyke, der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, gibt eine anschauliche Schilderung des dortigen Lebens. Er schreibt: Stellen Sie sich, bitte, vor, der Regierungssitz von Großbritannien sei plötzlich nach einer Stadt verlegt wie Southport oder Bath! Das heißt, daß eine Bevölkerung von 75,000 plötzlich um neue Anwohner in der Zahl von 50,000 vermehrt ist. Wie kann man diese unterbringen, wie sie füttern, wo können sich die Behörden einrichten? Es wird lange dauern, bis diese Fragen beantwortet sind. Während ich dies schreibe, zieht vor meinem Fenster ein Wagenzug vorbei, mindestens eine englische Meile lang: es sind die Gepäckszüge, die zu einer einziehenden Brigade gehören. Die Straßen sind voll von russischen Soldaten in ihren winterlichen Schafpelzen. In den Koffeekäufern sind zwei Drittel der Plätze besetzt von theertrinkenden russischen Offizieren. Das Blau des rumänischen Heeres vermengt sich mit dem Braun der russischen Uniformen, mit den fleisamen Mänteln und Käppis zahlloser französischer Offiziere, dem Schiefergrau jerbischer Waffenträger und dem Ahsari der britischen Rothen Kreuz-Ambulanzen. Mitten unter allen diesen auf dem Marktplatz im Mittelpunkte der Stadt und durch alle die engen Durchfahrten, die übrigens wohlgepflegt und mit guten Läden ausgestattet sind. Auf und nieder bewegen sich die Bauern mit ihren Ochsenwagen; dann sieht man auch die Notabeln von Jassy, die im Lande die höchste Bildungstufe einnehmen, und die Juden, die hier ein sehr zahlreiches Element bilden und die fast den ganzen Handel im Großen wie im Kleinen in den Händen halten.

Von den zwei Provinzen, aus deren Zusammenschluß das Königreich Rumänien gebildet wurde, ist die Moldau bei weitem reicher, aber die Moldau hat immer beanprucht, und mit Recht beanprucht, daß sie der Theilhaber mit der größeren Intelligenz sei. Die Moldauer sind stolz auf ihr Geburtsland; sie sind stolz darauf, daß sie die meisten der bedeutenden Staatsmänner geliefert haben. Die Bauern bewahren in der Moldau auch noch viel von ihren nationalen Eigenarten und Tugenden. Die kraftvolle und heitere lateinische Rasse hat sich hier mit der slavischen Melancholie und dem slavischen Fatalismus gemischt. Die Bauern, die in die Stadt kommen, sehen jetzt mit Entsetzen die dicke Menge, die ihre sonst so ruhigen Straßen füllt. Wenn sie in die Wirtschaften gingen, würden sie noch mehr erstaunt sein über das Geklapper und Geschnatter. Wenn man dort mitten in dem Schwarme sitzt, hat man das Gefühl, im „Zoo“ mitten zwischen Affen und Papageien zu weilen. Man kann sich keinen Tisch besetzen lassen. Entweder man muß sehr früh kommen oder draußen vor der Thür Spalier bilden. Einige Gruppen von Diplomaten und französische Offiziere haben unter

sich Messen gebildet, um zu beliebiger Zeit speisen zu können. Die Hotelpreise sind hoch. Man spricht von Maßnahmen, die man treffen will, um der Gabel der Gasthofbesitzer Zügel anzulegen, sowie auch Denjenigen, die Zimmer um Preise vermieten, die man für theure Wohnungen in Paris und London bezahlen würde. 20, 30, 40 Pfund im Monat (400 bis 800 Mark) werden verlangt und gern gegeben für einzelne Räume, die noch dazu klein sind. In den Kaufhäusern muß man sich wegen der Preise freuen. Man kann keine Streichhölzer bekommen, keinen Zucker, kein Brennholz, Thee und Kaffee kosten fünfmal so viel wie sonst. Die Behörden haben angewendet, daß die Maßhalten in den Restaurants ebenso viel kosten wie früher. Die Größe der Portionen hat aber derartig abgenommen, daß man drei oder vier von ihnen braucht, um das zu bekommen, was früher die tägliche Mahlzeit bildete. Die Diesmacher, die sich immer in unangenehmen Lagen bemerkbar machen, prophezeien, daß wir bald eine Hungersnoth haben werden.

Dies war der Zustand der Stadt schon, bevor die gesammelte offizielle Welt hier ankam. Die Gesandtschaften waren schon drei Tage in Jassy, ehe sie irgend eine Nachricht hatten, daß die Ministerien ihnen folgten. Erst hatte man gehört, daß die Ministerien Buzareit zur selben Zeit verlassen sollten. Jeder Tageszug brachte denn auch die Stäbe der Regierungsbehörden hierher, aber Herr Bratianu selbst und seine Kollegen zögerten immer noch. Der Gesandtschaften war erst mitgeteilt worden, daß die völlige Räumung Buzareits zu derselben Zeit stattfinden sollte. Jetzt scheint es aber, daß die Befehle in einer Stunde panischen Schreckens abgegeben worden sind. Die Zeitungsbereichterster bekamen die Anweisung, zugleich mit den Gesandtschaften abzureisen, aber wir dürfen kein Telegramm abenden, da es in Jassy keinen Censor gibt. Es ist ein großes Unglück für Rumänien, daß in solch einem kritischen Augenblick London und Paris ganz von den deutschen Berichten über alle heftigen Begebenheiten abhängen.

Allerlei.

(Die Kündigungsrift für ein Liebesverhältnis.) Eine für Gewerbegerichte nicht alltägliche Rechtsfrage hatte am 12. d. das Gewerbegericht in Berlin zu entscheiden. Beklagte war ein Chef, der zugleich Liebhaber einer bei ihm angestellten Verkäuferin war, auf Zahlung des Gehaltes für die Kündigungsrift. Zwischen ihm und der Klägerin, der Geliebten, war es zu Mißlichkeiten gekommen, die damit endeten, daß der Chef das Mädchen im Geschäft obersetzte, worauf sie ihrem Chef und Liebhaber zurief: „Schämt Du Dich nicht, Du Lump, Dich an einem Mädchen zu vergrämen.“ Die Antwort des Chefs war, daß er das Mädchen sofort ohne Kündigung entließ. Bei der Verhandlung vertrat der geklagte Chef den Standpunkt, er sei wegen grober Beleidigung durch seine Angestellte zur sofortigen kündigunglosen Entlassung derselben berechtigt gewesen.

Demgegenüber machte die Klägerin geltend, der Chef könne wohl das Liebesverhältnis, nicht aber das Angestelltenverhältnis kündigungsgelos als gelöst betrachten. Als Angestellte sei sie berechtigt, den Gehalt für die sechsmonatige Kündigungsrift zu verlangen. Sie habe lange Zeit den Liebeswerbungen des Chefs kein Gehör geschenkt, sei aber schließlich von demselben derart überlaufen worden, daß sie endlich einwilligte. Als Geliebte könne er sie sofort entlassen, denn für das Liebesverhältnis gebe es keine Kündigungsrift; als Angestellte aber könne sie die Einhaltung der Kündigungsrift oder die Gehaltszulage für dieselbe verlangen. Der Gerichtshof gab der Klage Folge und verurtheilte den geklagten Prinzipal zur Zahlung des sechsmonatigen Gehalts. In der Begründung wurde hervorgehoben, die Äußerung der Angestellten: „Schämt Du Dich nicht, Du Lump“ und so weiter begründete an sich selbstverständlich eine Ehrverletzung gegen den Prinzipal. Allein wenn man berücksichtigt, daß derselbe zugleich der Liebhaber seiner Angestellten war und daß er sie vorher obersetzte — gleichgültig, ob er dies als Chef oder Liebhaber that —, so müsse man der Klägerin bestimmen, daß der Gehalt zur kündigungsgelosen Lösung des Angestelltenverhältnisses nicht berechtigt war.

(Der Luxus in Amerika.) Den amerikanischen Millionären und Uebermillionären scheint es viel Sorgen zu machen, wie sie die Menge Geld, die ihnen zufließt, verwenden sollen. Eine der neuesten Verwendungsarten bildete die Einrichtung von höchst vornehmen, aberisch eingerichteten Geschäftsbureaus; hohe Preise sollen für hohe Kultur zeigen. Der amerikanische Geschäftsmann, der ganz auf der Höhe stehen will, empfängt die mit denen er verhandelt, nicht mehr in den Büroräumen alten Stils, die an Ausstattung eben nur das äußerlich Notwendige enthalten, sondern in fürstlich ausgestatteten Gemächern und Wohnungen. Auf solche Luxusbureaus sind in Newyork in jüngster Zeit Summen von 100,000 bis 150,000 Dollar und mehr ausgegeben worden. Viele Newyorker Geschäftskreise führen ihre Verhandlungen in den Räumen des Bankersclubs, der in dem Courtablegebäude sein Heim aufgeschlagen hat. Die Einrichtung und Ausstattung dieser Klubräume hat die blanke Kleinheit von 300,000 Dollar verschlungen. Im selben Gebäude befinden sich Bureau von Harry Payne Whitney, der den größten Einfall gehabt hat, die Wände mit Elephantenhaut tapezieren zu lassen, denn Elephantenhaut gehört zu den theuersten Besügen, die es überhaupt gibt. In dem Bureau des Herrn Guggenheim im selben Gebäude hängt ein Corat, der dem glücklichsten Besitzer 100,000 Dollar gekostet hat. Der erwähnte Herr Whitney hat übrigens mit seinem Bureau gleich eine Küche, einen Büfettraum, ein Wohnzimmer und eine Bibliothek verbunden. Mit Stolz erwähnt das „American Magazine“, daß ein amerikanischer „Captain of Industry“ vom Jahre des Heils 1916 in vielen Fällen seine Füße auf einen Teppich im Werthe von 15,000 Dollar setzt, daß er in einem Stuhle ruht, der seine 200 bis 250 Dollar gekostet hat, und der Schreib-

14) Felice. — Roman von Arthur Windler-Tannenberg. — Als er neben Seltor trat, sie in den Sattel zu heben, sagte er: — Gnädigste Baronesse, darf ich Sie auf etwas aufmerksam machen? Sie wandte leicht den Kopf: — Mich? Auf was? Ein unsäglich hochmüthiger Blick streifte ihn. — Es liegt ein Gewitter in der Luft. — Was thut das? — Wenn gnädigste Baronesse das Wetter nicht scheuen, gut, aber Seltor. — Was ist's mit dem? — Könnte unruhig sein. Es wäre das die Gelegenheit zu einem Rückfall in seine Launen. Die müden Augen zuckten in zornigem Leuchten auf: — So? Er soll's nur. Wir reiten. — Da gab er den Widerstand auf und half ihr auf den Rücken. Er hatte ihn richtig taxirt. Das Pferd begann zu tänzeln und rückwärts zu gehen. Das gab Felice Gelegenheit, ihrem Grimme Ausdruck zu verleihen. Ein pfeifender Schlag mit der Peitsche belehrte Seltor, daß sie heute sehr ungnädig sei. In wildem Sprunge schoß er vorwärts, aber Felice sah fest und behielt auch die Zügelgewalt über ihn. So ging's durch's Dorf. An der Waldbiegung traf die zweite Voraussage des Warners ein. Ein dumpfes Rollen und Grollen lief durch das höher emporgekommene Gewölk, und ein fahler Blitz zuckte am Horizont. Das Gewitter kam. Seltor wurde wieder unge-

berdig, wieder zwang ihn die Reiterin zum Gehorsam. Dabei fühlte sie deutlich die Wirkungen der schlaflosen Nacht. Nur mit Aufwand aller Kräfte bewältigte sie das ungehorsame Thier, und manchmal war's ihr, als wollten sie die Kräfte überhaupt verlassen. Einmal gähnte sie sogar und hatte das Gefühl ohnmachtähnlicher Müdigkeit. Sie warf es wie eine Fessel von sich und redete sich umso energischer im Sattel. Als man eine Weile im gleichmäßigen schlanken Trab geritten war, rief sie: — Leo! Er kannte das Kommando und war sofort an ihrer Seite. — Ich wünsche, daß das Zitherspiel im Parke aufhöre. — Sehr wohl, gnädigste Baronesse, ich wüßte nicht, daß es Jemanden belästigen konnte. Ich habe so leise wie möglich gespielt. — Es hat mich belästigt. — Das soll nicht wieder geschehen. — Wo haben Sie überhaupt das Spiel her? In der Kaserne treibt man doch wohl so etwas nicht? — Als ich noch Knabe war, lehrte es mich der Dorf Kantor, er schenkte mir auch in seinem Nachlaß die Zither, dann habe ich mich allein weitergeholfen. Ich kann nicht viel, ein paar Volkslieder. — Ich weiß. Es schien mir eine Huldbildung für die kleine Lene zu sein: Ach, wie ist's möglich dann. Das war kaum gesagt, als es die Sprecherin reute. Es klang ja gerade, als ob sie eifersüchtig wäre. Um auch den leinsten Schatten dieses Verdachtes zu verschweigen, fuhr sie fort: — Nehmen Sie sich in acht, der Bauer hat höhere Pläne mit seiner Tochter, einem Kutscher. — Und da brach sie doch ab, es schien ihr zu ab-

scheulich, ihn so zu demüthigen. Schließlich hatte er ihr ja nichts gethan. Des Bauers Ausspruch wußte sie von der Lina. Ein Blitz und ein Donnererschlag gaben willkommene Ablenkung. Jeder hatte mit seinem Pferde zu thun. Sogar der alte, gute Soliman kam aus seiner Ruhe. Als Beide wieder einträchtig nebeneinander schritten, antwortete Leo erst, der in ruhiger Zurückhaltung das launische Gerede über sich hatte ergehen lassen. — Der Bauer wird von mir in seinen Plänen nicht gestört werden. Das Lied galt Niemandem. Felice preßte die Lippen zusammen. Wie dumm hatte sie sich wieder benommen! In die Tiefe seiner Unterthänigkeit hatte sie den Bedienten stoßen wollen, und abernals war er ihr überlegen gewesen. Sie war kopflos geworden in der Erschlaffung ihrer Uebernächlichkeit und der Unordnung ihrer Gefühle. Jetzt fielen dicke, schwere Tropfen. Auch da hatte er gewarnt und auch darin recht behalten. In diese Betrachtungen fiel der Klang seiner Stimme: — Es wird gleich ein schwerer Regenguß kommen. Wenn gnädigste Baronesse einen schärferen Ritt von fünf Minuten nicht scheuen, können wir die Winterfütterhütte für das Wild erreichen. Dort würden Sie Schutz finden. Er wartete schon wieder, er dachte schon wieder in Vorfrage, wo sie fruchtlos im Kreise herumgrübelte. — Das ist wahr! sagte sie. Ein leichter Antrieb, und die Pferde flogen in gestrecktem Galopp nebeneinander hin. Der Regen aber nahm von Minute zu Minute zu. Durch sein

Freitag, 1... tisch, an dem e... Dollar besitzt!... Bureaus gehören... Kutschbahnen... lichen Verhandl... der moderne an... auf seine Nacht... handlungen und... (Wassaba... Kriegszeitung... hunderttausend... des Tempels in... die die Stadt... priester Judas... seiner bedeuten... Tempel und A... heiligen. Die... der über B... ein Saug... der immer bra... neues Del geh... aber geschä... reichte. Darun... jene Nacht so... Dellampen, i... ersten Theil... zwei, am dritt... einem Feuer... ging, konnte... diese Lampen... aus Silber, a... einfach acht... und weiteren... Während die... suchte, wobei... jeder Familie... oder dem Ge... such bei den... schrieben, weil... Spielzeug (A... hielt und d... spielen; außer... ter und Fra... nicht man fa... nicht gemacht... — nur Eine... (Die... Die in einer... neigung gege... Begleiterin... Naturvollst... hielt. Prof... er in seinem... bemerkt, bei... In Urandi... mütter, die... den. Bei un... Leute vor de... Rücken zueh... dessen Luge... und zur... Grunde gau... Schar vor... nachhängend... streifiges... Blitze, und... Donner in... Seltor... folgen kom... leistung... dings zugl... lens und... Endlic... groß die... — W... Tempo des... Seltor... zuziehien... Kutscher... — W... — J... dem Sattel... Holzdach... Pferde f... lag Grun... Bei d... an und m... Gerbthcu... beruhigen... es so tri... gewöhnte... nie gefan... was er... Jung ist... Seltor... Dab... In... Tone ein... Erst... gefunkt...

isch, an dem er arbeitet, einen Werth von über 500 Dollar besitzt! Zu den neuesten Formen des Luxus-...

(Malkabäerfest in Baranowitzsch.) Die „Deutsche Kriegszeitung von Baranowitzsch“ schreibt: Zwei-...

(Die Schwiegermutter bei den Naturvölkern.) Die in einer Anzahl von Scherzen sich äußernde Ab-...

Verletzung als schadenbringend und verunreinigend von vielen Völkern Ostafrikas streng vermieden wird.

(Der Leibeckel des Czaren.) William Hester, einer der fähigsten Detectivs von Scotland Yard in London, hat sich dieser Tage nach über dreißigjähriger...

(Charakteristik der Frauen verschiedener Nationen.) Der schwedische Schriftsteller Karl O. Laurin gibt in seinem soeben erschienenen Buche „Frauen-...

(Spielwaarenmangel in England.) Der englische Weihnachtsmarkt litt diesmal, wie die Turiner „Stampa“ erfährt, unter einem starken Mangel an Spielzeug, das im Frieden zum größten Theil aus Deutschland eingeführt wurde.

sehr eingeschränkt. Vermuthlich werden die Japaner den zur Verfügung stehenden Schiffsraum für einträglichere Frachten verwendet haben.

(Eine römische Todtenstätte) wurde in Bari aufgedeckt, als man in der Argostrotze mit der Abrennung für eine Wasserleitung beschäftigt war.

(Ein Kampf um den Abendtrunk.) Aus Berlin wird berichtet: Ein Arbeiter, der am Sonntag einen weiteren Spaziergang gemacht hatte, wollte Abends daheim drei Quart Bier genießen.

(Auszeichnung d'Annunzio's.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Basel: Der französische Kriegsminister hat Gabriel d'Annunzio das Kriegskreuz verliehen.

(Fetische zu kaufen gesucht.) In einer französischen Armeezeitung — der „Lance Coloniale“ — erlöst ein bekannter Pariser Kriegsjournalist die folgende Anzeige:

Fetische zu kaufen gesucht. Ich bitte die Herren Offiziere und Unteroffiziere der Kolonialtruppen um Angebote von Fetischen aller Art, wie sie die Kolonialtruppen zu tragen pflegen.

Ein ingenieüser Kopf, dieser Herr, bei dem Geld keine Rolle spielt, bemerkt hierzu „L'Espresso“. Aber warum haben auch die Urheber der Kriegsgewinnsteuer nicht daran gedacht, daß man sein Geld auch in — Regereisichten anlegen kann! ...

streifiges Dammerl leuchteten immer häufiger die Blitze, und krachend, dumpf und dröhnend hallte der Donner in immer kürzeren Intervallen.

Hektor griff aus, daß der brave Soliman kaum folgen konnte, und Felice fühlte eine wonnige Erleichterung durch die Aufregung des Rittes.

Endlich tauchte durch das Nebelwaggrau und groß die Wildhütte auf. Zur Linken, waldeinwärts.

Wir sind da, sagte Leo und mähtigte das Tempo des Klappens.

Hektor kam zuvor und schien am Ziel vorbeizustreifen. Noch einmal, und jetzt lauter, mahnte der Aufführer:

Wir sind da, gnädigste Baroness.

Ich danke, sagte sie, dann ließ sie sich aus dem Sattel heben und ging in die Hütte, auf deren Holzdach der Regen trommelte, während Leo die Pferde festmachte.

Bei den Wildpflatter-Rausen hand Leo die Gäule an und warf ihnen — zur Beschäftigung — etwas Herzblut vor. Dabei sprach er mit ihnen, freundlich beruhigend.

Felice hatte schon öfter bemerkt, daß es so trüb und auf diese Weise die Thiere an sich gewöhnte. Namentlich die sensiblen Fische hatten eine nie gesaunte Zutraulichkeit angenommen.

Das ist Hektor, stark ist Hektor, und lustig ist Hektor.

Dabei streichelte er ihn. In jedem kurzen Satz den Namen und im Tone etwas wie Freundschaft und Theilnahme.

aber wurde er ruhig, und jetzt legte er gar das Kinn auf seines Vändigers Schulter.

Leo störte ihn nicht, nur noch leiser sprach er zu dem Pferde.

Das Regengetrommel schien sie in Schlaf lullen zu wollen, in seiner leisen, unendlichen Einsamkeit.

Sie wollte aber nicht schlafen. Nicht jetzt, nicht hier. Mit Gewalt riß sie sich ins Wachen zurück.

Leo! rief sie. Er wandte sich um.

Warum treten Sie nicht unter Dach?

Ich wußte nicht, ob es der gnädigen Baroness genehm sei.

Felice sah betroffen um sich. Da hatte er nur selbst den Abstand, wie sie es nannte, die Tiefe gekennzeichnet, zwischen sich und ihr.

Da aber er's selbst that, verlor es den Reiz für sie.

Sie haben es prophezeit, sagte sie, ich aber glaube Ihnen nicht. Darunter dürfen Sie doch nicht leiden.

Gnädigste Baroness sind sehr gütig. Er stand jetzt am Thorpfosten. Die Silhouette seiner formenschönen Gestalt hob sich matt vom grauen Regen, aber wunderbar plastisch von den flammenden Blitzen ab, die, bald fahlblau, bald glühend golden, den ganzen Hintergrund bedeckten.

— Ja, die Erde drüben brennt, der Regen löst sie aber schon.

Sie hielt sich schwankend an der Holzwand, jeden Augenblick mochte sie niedersinken, da war Leo an ihrer Seite. Zart, aber fest hielt er sie, die Oberarme stützend.

Der schreckhafte Schwindel wich. Sie reckte sich wieder und stand.

Ich danke Ihnen, flüsterte sie und ließ sich tastend auf ihren Sitz zurückfallen.

Als sie wieder klar sehen konnte, bemerkte sie, wie draußen die Pferde erschrocken auf und ab stiegen. Rasch war Leo auch bei ihnen, und endlich standen die Thiere ruhiger.

Er kam zurück. Bei Hektor's entsetzten Entporkeltiern hatte seine Reiterin bemerkt, daß etwas Gelbes flatterte. Jetzt fragte sie:

Was war das an Hektor's Sattel?

Ein Wachsstück, meine Gnädigste.

Wo hatten Sie das her?

Als die gnädigste Baroness darauf bestanden, zu reiten, steckte ich's in meine Satteltasche, ich wußte, daß wir es brauchen würden —

So! — Nun wird der Sattel trocken sein — Und der Ihre? — Wird abgerieben, das genügt. Immer vorsorglich und bedacht. Wieder ihrem ganzen launischen Schwanken überlegen. Ein Mann! Das ging ihr durch den Kopf und filgte den letzten Rest des bösen Hochmuthes, mit dem sie gekommen war. Er reparierte stets mit seiner Sicherheit und Ruhe die Fehler ihres Troges.

Nachdenklich senkte sie den Kopf. (Fortsetzung folgt.)

Nemzeti Színház.
Az ember tragédiája
 Dramai költemény. Írta Madách Imre. Színpadalkalmazta Faulstich E. Zenéjét szerzeszte: Erkel Gyula.

Az Ur: Rafael Gyulai
 Gábor Nagy
 Mihály Mátrai
 Lucifer Gyöngös
 Adám Bakó
 Éva Heitzyel
 A föld szelleme Bartos
 Kálmán Tapolczai J.
 Vassó Kőszárhelyi
 Siki demagóg Bartos

Kezdeté 7 órákor.

Király Színház.
A csárdáskirályné.
 Operett 3 felvonásban. Szövegét írta: Jenbach és Stein. Zenéjét szerzeszte: Kálmán Imre. Fordította: Gábor Andor. Weylersheim Lipót Szíriai. Anilla, Gerő
 Edvin, a fuk Király
 Százi kontesz Szentgyörgyi
 Kanostánó gróf Rákai
 Vereczki Szilvia B. Kosáry
 Rohusdorf Orvós
 Kereskes Ferko Latabár
 Mac Gravo Tóth
 Billing Sebostyén.
 Miska, főpincéz Hegedűs
 Groum Kaczkány
 Inas Lévai
 Méri Iorofumi Szeghegyi
 Serényi habitték Sobl
 Juliska Bajlós
 Aranka Kuti
 Kleo Révi
 Nici variété Juhász
 Zelma lányok Brnkfalvi
 Mia Havi
 Vári Kupos
 Endrey Papp
 Bihary Juhász
 Kiss, jegyző Gyoroki

Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.
Egy magyar nábob.
 Színdarab 3 felvonásban. Jókai Mór regényéből színpadra írta: Hevesi Sándor.

Kárpáthi János Törzs
 Kárpáthi Abelino Molnár
 Nis Miska Pálvári
 Horbi Miska Boross
 Kalotai Friczi Radich
 Kutyfalvi Baudi Kardos

Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi Orfeum.
A zsebpéncz.
 (Das Taschengeld) Schwank in 1 Akt. Aus Ungarische über setzt von Julius Kabos.

Fishos Zeigmond Kabos
 Adél, seine Frau Kubinyi M.
 Nici, Tochter Mezei I.
 Biró, Privatier Hunyadi
 Therese, seine Frau Mihály J.
 Schwimmer B. Körmenyi
 Gertrud, seine Frau Balogh B.
 Hans, Sohn Szepesi
 Julica Faragó S.

Szövetségesek.
 (Die Verbündeten) Lustiger Akt von Zeit Harsányi. Und das glänzende Attraktions-Programm.
 Anfang Abends 8 Uhr

National ROYAL-ORFEUM
VII., Erzsébet-körút 31
 Jeden Abend 8 Uhr
Nagy Endre mit neuen Conferenzen.

„Az a szegény gölem“ Operette von Nagy Endre und Zerkovitz Béla. Harmona (Léon) Ausstellungsballet in 3 Bildern von Nagy Endre u. Zerkovitz Béla. Geschwister Dick, 2 Leonas, Waldemar-Trio, „Die kleine Rosa“ Holboone und Olska. „A kerónázási szoba“. Lustspiel von Nagy Endre mit dem Gastspiel von Béla Nádey Mitglied des National-Theaters. Hermine Solli, Eugen Virágh, Siegf. Sándor, Ilona Szász, János Papp mit neuen Zerkovitz, Weiner-Soll und noch 20 Attraktionen.

Wochenspielen des Nationaltheaters. Samstag, 20. Januar, „Szépasszony“, Sonntag, 21. Januar, Nachm. „Himfy Dalai“, Abends „Königliches Kelemen“.

Wochenspielen der kön. ung. Oper. Samstag, 20. Januar, Mignon, Sonntag, 21. Januar, „Parasitzbestie“, „Sylvia“.

Wochenspielen des Lustspieltheaters. Samstag, 20. Januar, Nachm. „Az a huzrut keményespró“, Abends „Démonok“, Sonntag, 21. Januar, Nachm. „Harom a kislány“, Abends „Kék róka“.

FŐVÁROSI ORFEUM
 Direktoren: Kerecsi és Kibner. Tel.: 93-36.
 Für das durchreisende deutschsprachige Publikum: krassesten Leichterfolgen im brillanten Januarprogramm

Verbündete
 (Szövetségesek). Aktueller deutsch-ungarischer Soldaten-scherz. Improvisator Georg Bauer, deutscher Humorist. Ausserdem: Herrliche Schaumnummern. Erstklassige internationale Attraktionen.
 Beginn der Vorstellung 8 Uhr Abends.

KRYSTALL-PALAST
SCHILDKRAUT tritt auch in den Nachmittags-Vorstellungen auf

Vigszínház.
Kék róka.
 Színdarab 3 felvonásban. Írta: Herczeg Ferencz.

Pál Hegedűs
 Cecile Varsányi
 Sándor Cecília
 Trill báró Tany
 Helén Gombaszögi

Kezdeté 8 órákor.

Népepera.
Az elvált asszony.
 Operett 3 felvonásban. Írta: Leon Viktor, Fordította: Gábor Andor. Zenéjét szerzeszte: Tall Leo.

Kezdeté fél 8 órákor.

Wintergarten
TELIKERT.
VI., Nagymezőgasse 22-24
 Telefon 167-25.
 Beginn der Vorstellung um 1/8 Uhr.
Curt v. Lessen Mitglied der Wiener Kammerspiele, beginnt sein kurzes Gastspiel im „Die Statue der Andromeda“ beitelten sensationellen Sketch. Auftreten **Martin Rákai** u. **Nusi Somogyi**. **Ki babája vagy édes?** Operette von Stephan Bródy und die übrigen prächtigen Attraktionen. An Sonn- u. Feiertagen Nachmittags Familien-Vorstellung zu halben Preisen.

MODERN SZÍNHÁZ
 Koronaherczeg-utca 6.
 Ma és a következő napokon a színházavatás ünnepe: **Karolina** Herczeg Ferencz vigjátéka, a főszerepekben: **Vendry Ferenecz, Julica Juliette**. Emög Tamás drámai vázlata. A főszerepekben: **Medgyaszay Vilma** és **Közsashegyi Kálmán**. **Áttak** Villányi Andor jelenete. A főszerepekben: **Mészáros Giza**, **Uj Gábor**, **Harányi Irék**, **Medgyaszay Vilma**, **Köcsény Ilona**, **Lukács Sári**, **Hellös Hózi**, **Boross, Sajó**, **Ross** új dalai u. **Boross-Sajó** duett.

Kezdeté pontban 8 1/4-kor.

Krystall-Palast.
VI., Szerecsen-utca 35.
 Telefon 120-77.
 Gastspiel **Schildkraut's** in dem Drama: König Menelaus. Die weltberühmte Disouse **Trude Volgt**. **Paul Leitners** neue Operette „Az örlüt spanyol“ (Der verrückte Spanier) Hauptdarsteller: **Karl Ferenecy** und **Karl Ujváry**, die auch mit neuen Soll auftreten. **Megda Nagy** als Gast. **Bucsa Páton** im Cabaretstille: **22 „Der geheimnisvolle Krause“**, **Lisa Erik** die lebende Schlange etc.
 Beginn 8 1/4 Uhr.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26.
Die Liebeskomödie des Homunculus
 in 4 Akten. Hauptdarsteller **Olaf Pön**.
Blutspuren.
 Original-Posse.
Neueste Kriegsbilder.
 Nur in der 1/8 Uhr-Vorstellung **Die Krönungsfeierlichkeiten.**

FOLIES CAPRICE
 Telefon: 14-22 Révay-utca Nr. 18
 Beginn der Vorstellung punkt 8 Uhr.
 Mit **ALEXANDER ROTT** in den Hauptrollen.
 „A második tanu.“ | „Was geht da vor?“
 Karten im Vorverkauf erhältlich: An der Tageskasse des Folies Caprice, Révay-utca 18, Vorm. v. 9-1 u. Nachm. v. 2-6 Uhr. Hirsch, Grosstrafik, Andrassystr. 19; Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 8/B und Breuer növérek, Grosstrafik, Theresienring 14.
 m I. Stock Casino mulató das neue glänzende Januar-Programm. Anfang 9 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM
Elisabethring 31.
 Telefon 110-22
 Jeden Abend 8 Uhr
„Az a szegény Gölem“
 Operette von Nagy Endre u. Zerkovitz Béla
Nagy Endre
 mit neuen Conferenzen und das brillante Januar-Programm.

Sonntag, den 21. Januar, Nachmittags 3 1/4 Uhr Familienvorstellung bei billigen Preisen.
 Im Biercabaret beginnt das Schlager-Programm Punkt 8 Uhr. Entrée 2 Kronen.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET
 Punkt 8 Uhr beginnt das neue halbmonatliche Schlagerprogramm. „A dunszenteli tolonczháza“. Neue Posse von Szőke Székéi. „A mümber“. Operette von Géza Vágó und Nagy Károly. „Der Strohwitwer“. Deutsche Posse mit Gesang und Tanz. Karl Arnyai, Giza Viola, Ridi Grün, Erna Luette, Yvette Prince, Vilma Gombóc, Gretl Eric, Grell Haber, Martin Zöldi, Eugen Dévay mit neuen Soll und noch 20 Gesang- und Tanznummern.
 Wärme Küche. Mässige Preise. Entrée 2 Kronen.

MOZGÓKÉP-OTTHON
VI., Teréz-körút 28.
 Telefon: Jegyrendelés 144-98.
 Der mächtigste, mit unerhörter Virtuosität komponierte Kriminal-Roman der Welt. Fascinierendes Meisterwerk der Kine-matographie: **„NACHT DER RACHE“**, 6 Akte. Verfasst, inszeniert und in der Hauptrolle: **Benjamin Christensen**. **„DIE RAUBERBRAUT“** Lustspiel der Saison. 4 Akte. **Henny Porten** in der Hauptrolle.
 Vorstellungen: halb 4, halb 6, halb 8 und halb 10 Uhr. Kasse: Vorm. von halb 11 bis halb 1, Nachm. von halb 8 Uhr.

WINTERGARTEN
Nagymező-u. 22-24. sz.
 Telefon: 167-25.
 Beginn der Abendvorstellung um 1/8 Uhr. **Curt v. Lessen**, Mitglied der Wiener Kammerspiele, beginnt sein kurzes Gastspiel im „Die Statue der Andromeda“ beitelten sensationellen Sketch. Mit Auftreten **Martin Rákai's** und **Nusi Somogyi's**. **„Ki babája vagy édes?“** Operette von Stephan Bródy u. die übrigen prächtigen Attraktionen. — An Sonn- und Feiertagen Nachmittags Familien-Vorstellung zu halben Preisen.

Steinhardt-Mulató
Rákóczi-ut 63.
 Telefon József 21-16.
 Esténként két sláger-bobház.
 Ma és mindennap kezdete pont 8 órákor. 9 órákor **Melyiket szeretem?** Bobházat 1 felvonásban. Írta: Tiras. Fordította: Gergely Lajos. 11 órákor: **Homunculus?** Ujdonság. Bobházat 1 felvonásban. Írta: Armin és Franzetti. Fordította: Gergely Lajos. **Steinhardt, Ricza Giza** új kupaikkal. **Külföldi mutatványszámok**. — Vasárnap délutáni előadás fél helyárral. — Kezdeté fél 4 órákor. — Jegyek d. e. 10-1-ig d. u. 3-8-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytözsében, Andrassy-ut 19 és a Hungaria fürdő pénztárána! kaphatók.

Zähne
 und Gebisse, auch ohne Gaumen-Brücken, der idealeste Gaumenersatz unter Garantie. Gold- und Platin-kronen. Cement-, Silber-, Platin-Gold- u. Emailplomben von 2 Kronen aufwärts. Zahnziehen schmerzlos.
POLGÁR KÁROLY, Absolvent der Wiener Universität, Dr. Medizin-Diplom der Wäzburger Universität,
 Budapest, VII., Rákóczi-ut 20. Telefon: 172-83

Jucken, Krätzen, Flechten
 beseitigt raschestens die „Drause Salbe“. Kleiner Tiegel 1 K. 60, grosser Tiegel 2.— K.; eine Familienportion 2.-K. Mit Gebrauchsweise. bestellbar:
Dr. Flesch E. „Kronen-Apoth.“ Győr.

Sonorar
 sofort für Empfehlung oder Bezeichnung einer Lebensstellung für jungen Mann mit besten Zeugnissen, mehr-jähriger Praxis in leitender Stellung bei Versicherungsunternehmen. Bewerber ist tüchtiger Stilist und hat Sprachen- und Rechtskennt-nisse. Geft. Anträge, auch indirekt, erbeten unter „Bliefteitig 359“ an die Exp. 16359

Ihr Geld zahle ich Ihnen zurück, wenn Ihre Hühneraugen, Warzen, Hornhaut nicht schmerzlos innerhalb 3 Tagen mit **Ria-Balsam** entfernt werden. Tan-sende von Dankschreiben. Preis mit Garantiebrief K. 1.50 per Tiegel, 3 Tiegel K. 4.—, **Ria-Werke, Kassa I.**, Postfach 12711.

Suche Industrieidee
 für cca 50 Sträflinge, gesichert auf Jahre. **Über-nahme event. Massenerzeugung**. Zuschriften unter Chiffre „**Honorar oder Betheiligung**“ befördert Rudolf Mosse, Annoncen-Bureau, Budapest, Andrassy-ut 2.



értéktelen utánzatoktól és ki-zárólag csak valódi Erényi-fele

DIANA
SŐSBORSZESZT
 használjunk.

A valódi Erényi-fele

DIANA
SŐSBORSZESZT
 mely tudvalevőleg a legtisztább és legerősebb jóhatású szerek-ből készül

egy üveg	egy nagy üveg	egy legnagyobb üveg
1.30	3.50	7.—
korona	korona	korona

WINDENÜTT KAPHATÓ!
 Főelárusítóhely:
Diana Kereskedelmi Részvénytársaság
 Budapest, Nádor-utca 6.

Budape
 N
 Abonnement:
 vierteljährlich
 Einzelnr. Num
 Bericht
 Angriffe d
 lungen zw
 thal vollf
 nehmende
 hnyien. —
 von Trip
 Deft
 Der
 heftige An
 zwischen d
 in unse
 Wolhynie
 wieder ab
 Italic
 Im
 hochfläche
 gelungene
 jeindliche
 120 Man
 nengeweh
 Südbü
 Richt
 De
 Mel
 Erfolgrei
 Patrouill
 Pol
 Bon
 polnischen
 fache Befu
 Krakau, B
 Warfchau
 fächte des
 gewesen.
 Stadt der
 dieselbe Re
 als älteste
 mehrere
 Refidenzje
 Boleslaus
 Begründer
 Und was
 es ebenfo
 Krönungs
 vor 360 J
 des polnisc
 Krak
 eine solche
 Nationen
 immer an
 Kunstschät
 werthe
 Daß die
 ist, werde
 fache, daß
 viertel der
 werter un
 Kunstschät
 Kaufleute
 aus Deu
 bisher no
 Namen m